Breslauer Zeitung



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 318. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 11. Juli 1873.**

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major v. Voigts-Rhetz, Director des Allgemeinen Kriegs-Departements, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Capitän-Lieutenant Freiherrn v. Rössing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Obersten a. D. Mirich, bisher Ingenieur vom Platz in Erfurt, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Dem Notar Friedrich Herold in Diedenhofen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichs-Justizdienste ertheilt.

Das 20. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter Nr. 948 das Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des deutschen Reichs für das Jahr 1873. Vom 4. Juli 1873; und unter Nr. 949 die Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Bevollmächtigten zum Bundesrathe. Vom 3. Juli 1873.

Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor an der Universität und Director der egyptischen Abtheilung der königl. Museen hierselbst Dr. Karl Richard Lepsius den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

Dem J. Michel Hohenstein zu Plagwitz-Leipzig ist unter dem 6. Juli d. J. ein Patent auf eine Kuppelungsvorrichtung für Land- und Eisenbahn-Fuhrwerke auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 10. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] geleiteten gestern, wie aus Ems gemeldet wird, Se. Majestät den Kaiser von Rußland nach dem Bahnhofe, von wo sich der Kaiser Alexander mit Gefolge mittelst Extrazuges nach Jugenheim begab.

Se. Majestät der Kaiser und König setzen die begonnene Brunnenkur mit dem besten Erfolge fort und haben gestern das erste Bad genommen.

[Ihre Majestät die verwittwete Königin] hat sich am Dinstag Mittags von den in Potsdam anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie verabschiedet und sich gestern Vormittags zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Pillnitz begeben. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 10. Juli. [Die Disciplinarkammern. — Das Münzgesetz. — Ernennung.] In einer der jüngsten Sitzungen des Bundesraths wurde dem vorgelegten Entwurfe einer kaiserlichen Verordnung über die Abgrenzung der Bezirke der Disciplinarkammern die Zustimmung ertheilt, mit der Maßgabe, daß in dem Verzeichniß der Kammern und ihrer Bezirke für das Königreich Würtemberg, welches bisher dem Bezirk Karlsruhe zugetheilt war, ein eigener Bezirk, dessen Kammer ihren Sitz in Stuttgart hat, eingeschaltet werde. Gleichzeitig fand die Wahl der Mitglieder der einzelnen Disciplinar-Kammern statt. Aus der großen Reihe von Namen dürften hier die verschiedenen Kammerpräsidenten zu nennen sein. Es sind: für den Bezirk Potsdam der Obertribunalsrath Johow, für Frankfurt a. d. O. der Appellationsgerichtsrath Rockstroh, für Königsberg der Tribunals-Rath Kirchhoff, für Danzig der Stadt- und Kreisgerichts-Präsident Albrecht, für Stettin der Appellationsgerichtsrath Weigelt, für Cöslin der Appellationsgerichtsrath Schlieben, für Bromberg der Appellationsgerichtsrath Hirschfeldt, für Posen der Appellationsgerichtsrath Gräbe, für Magdeburg der Appellationsgerichts-Vice-Präsident Heimbrod, für Erfurt der Kreisgerichts-Director Lepper, für Breslau der Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath Sommerbrodt, für Liegnitz der Appellationsgerichtsrath Esler, für Oppeln der Appellationsgerichtsrath Schmidt, für Münster der Appellationsgerichts-Director Koch, für Arnsberg der Appellationsgerichts-Director Freusberg, für Düsseldorf der Landgerichts-Kammer-Präsident Becker, für Köln der Appellationsgerichtsrath Meyer, für Trier der Landgerichts-Kammer-Präsident Colbig, für Darmstadt der Ober-Appellations- und Cassations-Gerichts-Rath Zentgraf, für Frankfurt a. M. der Appellations-Gerichts-Rath Kugler, für Kassel der Appellations-Gerichts-Rath Mertz, für Hannover der Ober-Gerichts-Director Erck, für Schleswig der Ober-Appellations-Gerichts-Rath Prehn, für Leipzig der Appellations-Vice-Präsident Wenck, für Karlsruhe der Kreis- und Hofgerichts-Präsident Hildebrandt, für Schwerin der Justizkanzler-Director v. Schève, für Lübeck der Richter des Lübecker Ober-Gerichts Prieß und für Bremen der Richter des Bremer Obergerichts Migault. Die Wahl für den Bezirk Würtemberg, welcher zwischen Leipzig und Karlsruhe eingeschaltet werden soll, steht noch aus. — Durch das Gesetz für Elsaß-Lothringen über Abänderungen der Gerichtsverfassung ist festgestellt worden, durch wen die Ernennung der Mitglieder des Appellationsgerichts, der Landgerichte u. s. w. erfolgt, dagegen über die Ernennung der Untersuchungsrichter und der Ergänzungsrichter bei den Landgerichten enthält jenes Gesetz keine ausdrückliche Bestimmung, ebensowenig darüber, von wem die zeitweilige Vertretung eines richterlichen Beamten oder eines Beamten der Staatsanwaltschaft im Falle des Bedürfnisses anzuordnen ist. Eine jetzt dem Bundesrath zugegangene Gesetzvorlage bestimmt, daß die Ernennung der letztgedachten Kategorien von Beamten in dem Reichslande durch den Reichskanzler zu erfolgen habe. — Aus Ems geht die Nachricht ein, daß der Kaiser das Münzgesetz in der zwischen dem Bundesrath und dem Reichstage vereinbarten Fassung vollzogen hat. — Der Geh. Legationsrath König ist zum Präsidenten des Bundesamts für das Heimathwesen mit dem Range eines Raths I. Klasse ernannt worden.

[Der dritte Sohn des Vice-Paschas von Egypten,] Muley Hassan, wird, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, hier als Lieutenant bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment eintreten und zu dem Ende sich den vorschriftsmäßigen wissenschaftlichen Prüfungen unterziehen.

[Confiscation.] Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde die „Demokratische Zeitung" wegen der politischen Uebersicht confiscirt. Es fanden sich in der Expedition nur noch wenige Exemplare vor.

D.R.C. [Der Wirkliche Geheime Rath von Balan], bisher Gesandter des Deutschen Reiches in Brüssel und seit dem Rücktritt des Staatssecretairs von Thiele, provisorisch mit der Leitung des auswärtigen Amtes beauftragt, hat einen Urlaub erhalten, den er, wie wir hören, zu einer Erholungsreise nach Süddeutschland benutzt. In hiesigen eingeweihten Kreisen glaubt man nicht, daß Herr von Balan nach Beendigung des Urlaubes die provisorische Leitung des auswärtigen Amtes weiter fortführen wird, man ist vielmehr der Meinung, daß derselbe nach Brüssel zurückkehren wird und dort sein Amt als Vertreter des deutschen Reiches weiter fortführt. Man wird sich entsinnen, daß wir vor Kurzem eines Gerüchtes erwähnten, nach welchem Herr von Balan vom Fürsten Bismarck definitiv zum Chef des auswärtigen Amtes ausersehen war und daß der Reichskanzler beim Kaiser den Wunsch ausgesprochen, diesen alten Diplomaten zum Staatssecretär mit dem Charakter eines Staatsministers zu ernennen, daß aber der Kaiser hierzu nicht geneigt gewesen sein soll, weil er für diesen Posten den Geheimen Legationsrath v. Bülow gewünscht habe. Wir meldeten damals diese Nachricht als Gerücht, durch die heutige Mittheilung über die Beurlaubung des Herrn v. Balan gewinnt sie allerdings in hohem Maße an Wahrscheinlichkeit. Wer an Balan's Stelle die provisorische oder definitive Leitung des auswärtigen Amtes übernehmen soll, für den Fall, daß Ersterer wirklich auf seinen Posten in Brüssel zurückkehrt, davon schweigt jenes Gerücht, wie überhaupt alle solche Personen, die sonst in der Regel über Vorgänge in jenen Kreisen ziemlich gut unterrichtet sind.

[Professor Dr. Heffter †.] In Brandenburg a. H. ist am 8. d. M. der Professor Dr. Moritz Heffter nach längeren Leiden im Alter von 82 Jahren aus diesem Leben geschieden. Der Name des Verewigten hatte einen guten Klang in der gelehrten Welt, namentlich unter denen, welche für die Erforschung der brandenburgischen Geschichte thätig sind. Mit der liebenswürdigen Bereitwilligkeit, die ihn auszeichnete, stellte er gern seine Kenntniß der alten Urkunden und insbesondere der brandenburgischen Archive Denen zur Verfügung, welche eine Auskunft wünschten.

Pelplin, 6. Juli. [Bischöfliche Antwort.] In diesen Tagen ist die Antwort auf die Anfragen des Herrn Oberpräsidenten, betreffend das hiesige Clericalseminar, ganz in Gemäßheit der Fuldaer Beschlüsse, abgegangen. Die „Westpr. Volksbl." theilen als Inhalt derselben mit: „Der Bischof könne nicht zur staatlichen Anerkennung seines Seminars mitwirken und die Einrichtung und Leitung desselben den Bestimmungen der weltlichen Behörde unterstellen. Der Kirche und nicht dem Staate sei die Erziehung des Clerus anvertraut. Die Einsendung der Statuten und des Lehrplanes zur Kenntnißnahme sei überflüssig, da dieselben bei der Errichtung des Seminars in Pelplin 1835 dem Minister mitgetheilt und deshalb in den Ministerialacten vorhanden seien. Die Statuten von 1835 seien noch heute in Geltung. In Betreff der Staatsprüfung, die von den Candidaten der Theologie abgelegt werden soll, ist schon früher gleichfalls eine ablehnende Antwort ertheilt worden. Der Bischof sei nicht im Stande, zum Vollzuge des diesbezüglichen Gesetzes mitzuwirken. Wie verlautet, soll die Prüfungscommission für die Diöcesen Ermland und Culm in Braunsberg constituirt werden; wo aber sind die Examinanden? Günstiger vielleicht, als das Clericalseminar, dürfte das hiesige Collegium Marianum wegkommen. Diese Bezeichnung ist der Anstalt erst vom jetzigen Herrn Bischof beigelegt worden. Der eigentliche Name ist Knabenerziehungsinstitut. Unter diesem Namen wurde die Anstalt im Jahre 1835 vom seligen Bischof Sedlag ins Leben gerufen zu dem Zwecke, Sänger und Musiker für den hiesigen Dom, zugleich aber auch, in Ermangelung einer höheren Lehranstalt in hiesiger Gegend, die Kinder der umliegenden Ortschaften weiter auszubilden. Der Staat genehmigte die Statuten, ertheilte der Anstalt Corporationsrechte und gestattete den Unterricht bis Tertia einschließlich. Im Jahre 1865 wurde alsdann das Knabenerziehungsinstitut mit ausdrücklicher Genehmigung des Cultusministers v. Mühler, „vorbehaltlich des Aufsichtsrechtes des Staates", auf Grund der alten Statuten bis zur Secunda erweitert; damit war auch den letzten Bitten des Bischofs Sedlag Genüge geschehen, welcher der Anstalt „zu ihrer Erweiterung" 27,000 Thlr. als Legat testamentarisch verschrieben hatte. Freilich war es der Wunsch des jetzigen Bischofs und des verstorbenen Generalvicar Hasse, ein vollständiges Knabenseminar nach den Vorschriften des Concilium Tridentinum, ähnlich wie in Gaesdonk, einzurichten; aber die hierüber mit dem Ministerium vom Jahre 1862 bis 1865 gepflogenen Verhandlungen waren erfolglos. Von einem Knabenseminar kann somit bei uns gar keine Rede sein, auch nicht in dem Sinne, wie die Regierung in den Motiven zu den neuen Kirchengesetzen ein Knabenseminar definirt hat: als eine „Lehranstalt, welche die katholische Jugend in den Gymnasialfächern ausschließlich oder vorzugsweise zum Zwecke der Ausbildung für den geistlichen Stand unterrichtet". Wie wenig hier an eine „Abrichtung" der Zöglinge für den clericalen Stand gedacht wird, beweist schon hinlänglich der Umstand, daß in den letzten sechs Jahren von 200 Schülern, welche die Anstalt verlassen haben und von denen freilich viele wieder in's bürgerliche Leben zurückgekehrt sind, sich nur sieben dem geistlichen Berufe gewidmet haben, während z. B. neun die medicinische Laufbahn ergriffen haben. Ob diese oder ähnliche Beweismomente bei der hohen Regierung in die Wagschale fallen werden, bleibt abzuwarten."

Aus Mecklenburg-Schwerin, 9. Juli. [Professor Baumgarten] machte heute bekannt: „Nachdem ich endlich in den Besitz des Wortlauts der von den hiesigen Kanzeln verlesenen Warnung vor dem mecklenburgischen Protestanten-Verein gelangt bin, halte ich mich zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther zur folgenden vorläufigen Erklärung verpflichtet: 1) Sämmtliche in dem erwähnten Schriftstück wider den Protestantenverein erhobenen Anklagen sind nachweislich falsch; 2) das über die einzelnen Mitglieder des Protestantenvereins ausgesprochene Todesurtheil ist aus materiellen und formellen Gründen vollständig nichtig und wirkungslos. Für diese beiden Behauptungen werde ich aus den Akten des Protestantenvereins den theologischen, übrigens für jeden Laien verständlichen Beweis führen und mit diesem Beweise sofort an die Oeffentlichkeit treten."

Borken, 6. Juli. [Die Rückkehr des Canonicus] Grafen v. Galen aus seiner vierwöchentlichen Festungshaft ist festlich gefeiert worden. Der „Westf. M." erzählt darüber: „Schon in einer Entfernung von 2½ Stunden vor Borken wurde der Wagen von zwei berittenen Gensdarmen angehalten und der Wunsch ausgesprochen, nicht den Communalweg durch die zur Gemeinde gehörigen Bauernschaften zu nehmen, ein Verlangen, dem man nachzukommen keinen Grund hatte. Ueberall auf dem Wege hatte sich Jung und Alt aufgestellt, indeß mußten die Leute nach Anweisung der Gensdarmen sich von demselben zurückziehen, brachen aber, sobald diese vorüber waren, hinter den Wallhecken wieder hervor, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben; ebenso hatte sich die an der Grenze der Landgemeinde zur Escorte bereitstehende, etwa dreißig Mann zählende Reiterschaar zu zerstreuen. An mehreren Stellen hatte man Triumphbogen erbaut (die aber nicht auf dem Communalwege stehen durften). Dort brachte man Hochs aus und sang Lieder. Eine große Menschenmenge harrte des gemaßregelten Seelsorgers am Thore der festlich geschmückten Stadt und begleitete ihn zu seiner Wohnung, während Kränze und Blumensträuße in großer Zahl aus den Fenstern ihm in den Wagen zugeworfen wurden. Nachdem eine Zahl weißgekleideter kleiner Mädchen vor seiner Wohnung ihn festlich begrüßt hatte, dankte er für die bewiesene Theilnahme und forderte die Menge auf, sich ruhig zurückzuziehen. Man hatte von gewisser Seite tumultuarische Scenen befürchtet; indeß wurde der Friede in keiner Weise gestört."

Göttingen, 7. Juli. [Die Polizei] hat auf Verfügung des Ministers des Innern ihre gegen den Widerspruch der städtischen Collegien erlassene Verordnung über den Gesundheitsrath bis auf Weiteres sistiren müssen.

Köln, 10. Juli. [Die Räumung des französischen Gebiets.] Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Straßburg gemeldet, daß am 31. d. M. der Abmarsch der deutschen Occupationstruppen aus den besetzten französischen Gebietstheilen beginnt. Die Truppenbewegungen werden bis zum 15. August dauern und der Transport über Kehl geleitet werden. Das Kriegsmaterial von Belfort ist theils in Straßburg, theils in Breisach untergebracht worden. — Der Ankauf des Terrains für die bei Straßburg am rechten Rheinufer zu erbauenden Forts ist nunmehr erfolgt und mit dem Bau einer Eisenbahn für die Herbeischaffung des Baumaterials bereits begonnen.

Dessau, 9. Juli. [Conseilsitzung.] Am 3. d. M. hat eine Conseilsitzung stattgefunden, welche bis 3 Uhr Nachmittags währte und an welcher auch der Herzog persönlich Theil genommen. Gegenstand der langen Berathung war das Begnadigungsgesuch der Wittwe Auguste Prietzel von hier und der Handelsfrau Ruppert aus Köthen, welche beide wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurtheilt worden. Es ist Entscheidung zu treffen, ob das Todesurtheil zu vollstrecken ist oder eine Begnadigung eintreten soll. Zwei Ansichten stehen sich in dieser Frage in den Justizbehörden, welche ihre Gutachten haben abgeben müssen, schroff gegenüber. Das Reichsstrafgesetzbuch enthält nun einmal die klare Bestimmung, daß Derjenige, welcher vorsätzlich und mit Ueberlegung einen Menschen tödtet, wegen Mordes mit dem Tode zu bestrafen ist. Diese Voraussetzungen treffen nach dem einstimmigen Wahrspruche der Geschworenen im vorliegenden Falle recht eigentlich zu. Tage lang vorher berathschlagen zwei entmenschte Weiber, von welchen namentlich die eine die Maske der Frömmigkeit angelegt und durch fleißigen Besuch der Kirche und Betstunden sich in gewissen höheren Kreisen großes Vertrauen erschlichen hatte, wie sie eine alte, würdige Frau, die als Wäscherin durch Jahre lange Sparsamkeit sich für ihren Lebensabend einen Nothpfennig von einigen Hundert Thalern gesammelt hatte, erwürgen wollen, um dieses Geld an sich zu bringen. Mit kaltem Blute werfen sie ihrem Opfer die Schlinge um den Hals, mit der wilden Gier der Hyäne erwürgen sie die alte Frau, plündern darauf die Wohnung und geben sich nach vollbrachter That einem rohen Zechgenusse hin. Nicht eine Spur von Reue zeigt sich in diesen Unmenschen, nachdem sie ihre grausige That vollendet, nicht ein schwacher Moment läßt sich in ihrem Verhalten finden, der eine mildere Beurtheilung des Falles zuließe. Soll nun das dem Landesherrn zustehende Begnadigungsrecht dazu dienen, gewisse Härten des Richterspruchs auszugleichen, so läßt sich doch in concreto nur behaupten, daß die landesherrliche Gnade den allerunwürdigsten Personen zu Theil würde. Anderseits spricht man sich sehr entschieden gegen die Vollstreckung des Todesurtheils aus. Das Anhaltische Strafgesetzbuch vom 28. Mai 1850 hatte die Todesstrafe abgeschafft, das Reichsstrafgesetzbuch hat sie bei uns erst wieder eingeführt. Die Mehrheit des Reichstages hatte die Aufhebung der Todesstrafe beschlossen und nur im Compromißwege, gewissermaßen unter der Voraussetzung, daß das Begnadigungsrecht der Fürsten es zu einer Vollstreckung nicht würde kommen lassen, wurde sie wieder hergestellt. Und in der That hat auch bis jetzt noch keine Vollstreckung eines Todesurtheils in Deutschland stattgefunden, das auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches gefällt ist, selbst wenn der Fall noch so eclatant war. Soll nun das kleine Anhalt damit vorangehen? So schwanken die Ansichten hin und her, selbst in der obigen Conseilsitzung ist es zu einer Entscheidung noch nicht gekommen. Es soll deshalb eine nochmalige Erwägung eintreten und dann wird der Herzog das entscheidende Wort sprechen. (M. Z.)

Aus Thüringen, 8. Juli. [Die Auswanderung] nach Amerika hat im vorigen Jahre wieder höhere Ziffern erreicht, als 1871 und scheint in diesem Frühjahre kaum geringer gewesen zu sein. Der statistische Nachweis, speciell für Weimar, wird dieser Tage von der „Weim. Zeitung" näher erörtert; es ergiebt sich daraus, daß 1872 im Ganzen 599 Personen, 190 mehr als im Vorjahre, auswanderten, während nur 80 Einwanderer gegen 87 im Vorjahre verzeichnet sind. Die größte Zahl der Auswanderer gehört dem männlichen Geschlechte im Alter von 14 bis 20 Jahren und meist dem Handwerkerstande an: im Verhältniß der Größe lieferte das Eisenacher Oberland das stärkste Contingent.

** **Frankfurt**, 9. Juli. [Kirchliches.] Wir folgen hier der kirchenpolitischen Bewegung mit großer Aufmerksamkeit, registriren Alles sorgfältig, was sich darauf bezieht, bleiben aber selbst davon völlig unberührt. In Frankfurt giebt es keine politischen Priester, daher keinen Ultramontanismus, aber auch keinen Altkatholicismus. Die Bevölkerung ist der Mehrzahl nach katholisch, aber indifferent oder doch nicht fanatisch. Die Gründe dieser Erscheinung sind zum Theil äußerliche wie der Mangel eines Prälaten und einer clerikalen Pflanzschule zum Theil innere und diese letzteren bestehen in der Institution der obligatorischen Civilehe und der Führung von Civilstandsregistern. Diese beiden Momente sind für das ungestörte vom Zelotismus der Geistlichkeit unbehelligte bürgerliche Leben von der höchsten Wichtigkeit, die Religiösität der Gemeinde erhält dadurch den bei civilisirten Zuständen unentbehrlichen Charakter der Freiwilligkeit, es besteht für Niemanden ein Zwang, sich irgend welchen Kirchenvorschriften zu fügen, die mit seiner Ueberzeugung unvereinbar sind und dadurch bildet sich unwillkürlich ein Geist der Toleranz heraus, der außerordentlich wohlthätig wirkt. Die altkatholische Bewegung hat nur überall da auf eifrige Theilnehmer seitens der katholischen Bevölkerung zu rechnen, wo ultramontane Intoleranz und Arroganz zur Nothwehr und zu Gegenkundgebungen reizen, daher war eine Stadt wie München, wo die Vertreter der Wissenschaft zuerst in Deutschland durch Bannstrahlen verfolgt wurden, der geeignetste Boden für die Entstehung des Altkatholicismus, Braunsberg als Dependenz der Diöcese Ermland wurde aus gleicher Veranlassung zur zweiten Pflanzstätte und derselbe Vorgang erneute sich später in Köln und Breslau, während es hauptsächlich politische Rücksichten waren, welche die Bewegung nach der Schweiz übertrugen. In Frankfurt wird der Altkatholicismus nicht so leicht Wurzel fassen, dagegen erfreut sich der Staatskatholicismus hier rückhaltloser Billigung. Die vom „Deutschen Merkur" aufgeworfene Frage an die Staatskatholiken, ob sie sich zur Infallibilitätslehre bekennen oder nicht, wird hier deshalb als das verurtheilt, was sie ist: nämlich als ein Act der Intoleranz. Wenn sich die Anhänger des katholischen Glaubens den Staatsgesetzen unterwerfen unbekümmert darum, ob sie vom Episkopat gebilligt werden, oder nicht; so ist ja der Lehre von der Infallibilität und ihrer Staatsgefährlichkeit die Spitze abgebrochen und diejenigen, welche den Gehorsam gegen die Staatsregierung so weit treiben, daß sie darüber den Zorn der Bischöfe außer Acht lassen, setzen sich ja ohnedies der Gefahr aus, von der Kirchengemeinschaft der Infallibilisten ausgeschlossen zu werden. Also warum denn die Dinge ohne Noth auf die Spitze treiben? Die Katholiken, welche sich der Intoleranz ihrer Oberhirten nicht fügen wollen und dem Kaiser geben was des Kaisers ist, kommen ja aus der Scylla, der sie glücklich entronnen sind, in die Charybdis, wenn sie bei der ersten Kundgebung von Loyalität gegen das Staatsoberhaupt sofort den Unwillen der Altkatholiken auf sich laden. Laßt doch Jeden nach seiner Façon selig werden, müssen wir auch den Altkatholiken zurufen.

Dresden, 8. Juli. [König Johann.] Die „Dresd. Nachr." berichten: „Der Gebrauch der Emser Wässer scheint auf die Gesundheit des Königs Johann doch nicht den nachhaltig günstigen Einfluß geübt zu haben, den man allgemein wünschte. Der König leidet,

wie wir mit großem Bedauern vernehmen, an häufigen und nicht immer mild auftretenden asthmatischen Anfällen; hingegen scheint das umlaufende Gerücht, es habe sich ein organisches Herzleiden herausgestellt, nicht begründet."

München, 8. Juli. [Budget. — Landtag. — Visitation in Passau.] Die Vorarbeiten zur Herstellung des dem nächsten Landtage vorzulegenden Budgets für die zwölfte Finanzperiode sind schon sehr weit gediehen, allein weniger ist dies der Fall bezüglich anderweitiger Vorlagen für die Kammern. Es ist noch keiner der erwarteten Gesetzentwürfe an den Staatsrath gelangt, und demnach anzunehmen, daß sich dieselben noch im Stadium der Vorbereitung in den betreffenden Ministerien befinden. — Die Einberufung des Landtages soll bis Mitte September in sicherer Aussicht stehen; jedenfalls muß das Budget am 1. October vorgelegt sein. — Der katholische „Volksfreund" bemerkt zu der durch den königl. Ministerial-Assessor Erhard dieser Tage in Abwesenheit des Bischofs von Passau vorgenommenen eingehenden Visitation der bischöflichen Seminare zu Passau, daß er diese Visitation auffallend finde, da dieselbe kaum einen baupolizeilichen oder sanitätspolizeilichen Grund gehabt haben dürfte. „Will man, so fragt das ultramontane Blatt, etwa auch in dieser Beziehung mit Preußen gleichen Schritt halten, oder will man dem Reichskanzler und dem Bundesrathe beweisen, daß, was in Preußen erst durch die Falk'schen Gesetze möglich ist, in Baiern auch ohne diese statthaft sei?" (N. Z.)

Oesterreich.

Triest, 10. Juli. [Quarantäne.] In Folge der in Venedig ausgebrochenen Cholera werden alle von dorther kommenden Provenienzen den Quarantänevorschriften unterworfen.

Italien.

Rom, 5. Juli. [Zu den Municipalwahlen.] Die clerikalen römischen Zeitungen veröffentlichen angesichts der bevorstehenden Municipal- und Provinzialwahlen nachstehende maßlos freche Erklärung:

„Viele Römer verlangen von uns Candidatenlisten für die bevorstehenden Wahlen. Wir können ihnen nur antworten: Wir haben keine Candidatenlisten und glauben, daß Zeit und Umstände noch nicht gekommen sind, um uns an den Wahlen zu betheiligen. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben uns in dieser Hinsicht traurige Lehren gegeben, und die Lage der Dinge ist unverändert dieselbe geblieben. Der Wunsch, den vorhandenen Uebelständen abzuhelfen und neuen vorzubeugen und unsere kirchlichen und staatlichen Einrichtungen vor der eindringenden Barbarei zu bewahren, überwand im vergangenen Jahre unsere ebenso ernsten wie gerechten Bedenklichkeiten. Wir täuschten uns aber nur zu sehr, indem wir uns der Hoffnung hingaben, daß unsere Feinde uns gegenüber wenigstens einmal nicht alle Grundsätze der Gerechtigkeit und Loyalität mit Füßen treten würden. Vor allen war es der Ministerpräsident, welcher unsere Illusionen zerstörte, indem er uns in seinem berüchtigten Circulare als Feinde der Freiheit und des Vaterlandes dem öffentlichen Hasse Preis gab. Den Worten entsprachen die Handlungen. Während die Wahllisten eine Legion von Soldaten, kleinen Beamten, Polizisten, Spionen und Kerkermeistern, zurückgekehrten Flüchtlingen und Medaillenmännern (Garibaldianern?) aufnahmen, welche aus allen Richtungen der Windrose nach Rom strömten und sich mit demselben Rechte Römer nennen konnten, wie die Horden Alarichs, Odoacers und Attila's, blieben die Wahllisten allen alten Soldaten, Offizieren und Beamten des Papstes, den Mitgliedern der geistlichen Orden und der Geistlichkeit und sehr vielen Römischen Bürgern verschlossen. Die Verhöhnungen, Drohungen und Beleidigungen der Regierungspresse überschritten alles Maß. Viele der Unsrigen, welche überzeugt waren, daß wir bei einem Wahlkampfe mit loyalen Waffen den Sieg auf unserer Seite haben würden, zogen sich von der Wahlstatt zurück, als sie sahen, mit welchen Mitteln die Gegner gegen uns arbeiteten. Andere versuchten trotzdem den Kampf, mit welchem Ausgange ist leider nur zu sehr bekannt. Es floß sogar das Blut einiger Bürger, welche irriger Weise für clerical gehalten worden waren. Das wüste Triumphgeschrei über den schimpflichen Sieg machte sich in Theatern, auf der Straße und den öffentlichen Plätzen breit, ja es drängte sich sogar an die erhabene Person unseres ehrwürdigen Oberpriesters heran. Unter den gegenwärtigen Umständen kann ein neuer Versuch, unser Wahlrecht geltend zu machen, nur übel ausfallen und unsern Gegnern nur neue Gelegenheit geben, unsere gerechte Sache zu verhöhnen. Wir verzichten daher dieses Jahr auf die Ausübung unseres Wahlrechts. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch für Rom der Tag der wahren Freiheit endlich anbrechen wird, und daß dann die Römer zeigen werden, was sie sind, was sie waren und was sie immer bleiben werden, halten wir es jetzt für das Beste, die Ereignisse abzuwarten und uns inzwischen zu sammeln und vorzubereiten."

[Zur Papstwahl.] Aus Rom geht der „Germania" folgende Notiz zu:

„Wiederum macht die mindestens einfältige Erfindung die Runde durch die Presse, daß der h. Vater den Cardinälen seinen Nachfolger bezeichnet habe, und zwar diesmal den Cardinal Bonaparte. Es ist in der That wahrhaft widerwärtig, fortwährend derartige Lügen dementiren zu müssen, denn es gehört nicht mehr dazu, als gesunder Menschenverstand und einige Bekanntschaft mit der Geschichte, um positiv einzusehen, daß solche „Bezeichnungen des Nachfolgers" geradezu unmöglich sind. Von den 260 Päpsten, welche, vom h. Petrus anfangend bis auf Pius IX. die Kirche regierten, hat kein Einziger seinen Nachfolger ernannt".

[Die „Voce della Verità"] ist, laut Meldung der „Genfer Corr.", wegen Sammlung von Unterschriften verschiedener Advokaten für das Ravelot'sche Gutachten confiscirt worden.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. [Neues Wunder.] Seitdem Herr von Belcastel Frankreich dem heiligen Herzen Jesu geweiht hat, mehren sich hier zu Lande die Wunder. So meldet der „Univers" aus Lourdes, daß das 33jährige Mädchen Caroline Esserteaux aus Niort, welches seit 10 Jahren an den Beinen vollkommen gelähmt und so mißgewachsen war, daß sie in sich gekrümmten Schenkel in das eigene Fleisch wieder eingedrungen waren, am 2. Juli, als es bereits zum dritten Male die heilige Grotte zu Lourdes besucht hatte, plötzlich unter dem Rufe: Ich bin geheilt! mit gradegestreckten Gliedern aufgesprungen sei. In der That sei sie vollkommen geheilt gewesen und ihre Schenkel hätten nicht einmal eine Spur der Wunden getragen, mit denen sie zuvor bedeckt gewesen seien. Da sich eben fünftausend Pilger in dem Wallfahrtsorte befanden, fährt der Gewährsmann des „Univers" fort, so erregte der Vorfall natürlich großes Aufsehen und Alles drängte sich zu der so wunderbar Genesenen. Vergebens rief diese: „Nicht zu mir müßt Ihr kommen, sondern zu der unbefleckten Jungfrau, die mich geheilt hat!" Die Menge schwoll immer stärker an und ohne die Dazwischenkunft zweier Hauptleute vom 5. Dragoner-Regiment, die von Abbeville nach Lourdes gewallfahrtet waren, hätte die arme Gerettete in ernste Gefahr kommen können. Einem ihrer Beschützer schrieb sie mit einer Hand, die seit vielen Jahren keine Feder mehr führen konnte, die Worte in's Notizbuch: „Caroline Esserteaux, 33 Jahre alt, aus Niort, seit 10 Jahren preßhaft."

Paris, 9. Juli. Unter vorstehendem Datum geht der „R. Z." [Präfect Ducros] folgendes Privattelegramm zu:

Die Conflikte zwischen dem Präfekten Ducros und dem Lyoner Gemeinderath dauern fort. Es scheint, daß man die Auflösung des letzteren wünscht, damit Ducros einen neuen Gemeinderath wählen lassen könne; der Präfekt wurde auch nach Paris berufen. — Die Truppen der Pariser Garnison sind durch Tagesbefehl benachrichtigt worden, daß General Valentin, Commandant der republikanischen Garde, aus Gesundheitsrücksichten zur Disposition gestellt würde; Valentin war bekanntlich ein Anhänger Thiers. — Der „Français" schreibt, die Regierung sei der Ansicht, daß weder beim Abmarsch der Preußen noch bei Ankunft der französchen Truppen in den occupirten Landestheilen Kundgebungen und Feste stattfinden sollten; dieselben seien unklug und unpassend, da sie den Schmerz der Metzer und Straßburger Brüder vermehren müßten.

Versailles, 9. Juli. [Mac Mahon ist verdrießlich.] Nicht Buffet allein hat sich gestern wegen der Abstimmung über den Vorschlag Villain's geärgert. Auch Marschall Mac Mahon ist über dieselbe erbost. Er hätte bei der großen Revue von Longchamps gern allein die Regierung Frankreichs vertreten, als Präsident der Republik und umgeben von einem glänzenden Generalstabe, für dessen Vergrößerung er im Amtsblatt eine Reclame hat veröffentlichen lassen. Die gestern beschlossene Anwesenheit der Volksvertreter in corpore ist dem Marschall nicht angenehm. Er kann nun nicht den kleinen Kaiser spielen, wie er möchte, umgeben vom Hofe Nassr-ed-Din's. Vielleicht hoffte er, die Armee würde ihm am Donnerstage die Ovation darbringen, welche die pariser Bevölkerung ihm am verflossenen Sonnabend versagt hat. Er meint, daran sei die Gegenwart des ihm im Wagen gegenübersitzenden Duc de Broglie schuld gewesen. Er hoffte bei der Revue entschädigt zu werden, aber die Gegenwart der National-Versammlung könnte ihm einen Strich durch die Rechnung machen. Wenn die Deputirten der Linken es machen wie bei der großen Revue, die Thiers passiren ließ, und Lebehochs auf die Republik ausbringen, so könnte es sehr leicht sein, daß die Menge in diesen Ruf einstimmt, statt Mac Mahon leben zu lassen. Mac Mahon ist es auch nicht angenehm gewesen, daß Malkom Khan Thiers besucht hat. Der Schah hat diese hochstehende Persönlichkeit geschickt, um dem „kleinen Bourgeois" seine Aufwartung zu machen, und man spricht sogar von einem persönlichen Besuche des Schah, der Thiers zugedacht sei. Malkom Khan soll ein sehr gescheites Wort fallen gelassen haben. „Wir sind gar zu gut aufgenommen, um Alles gut sehen zu können." Sehr wundert man sich über eine Stelle im Amtsblatt, in der von den Zurufen die Rede ist, mit welchen die Menge am Sonntag Mac Mahon empfangen habe. Man erkannte darin eine Liebenswürdigkeit Beulé's, denn der Marschall weiß so gut wie alle Welt, was es mit jenen angeblichen Zurufen zu bedeuten hat. Die Presse behauptet, die Nachricht von der Absetzung des Ober-Postdirectors Rampont erhalten zu haben. Das würde damit stimmen, daß der „Francais" gestern wieder einen erneuten Angriff gegen diesen Beamten richtete. Es scheint also, daß die Aufmerksamkeit, welche der Schah erregt, dazu herhalten muß, um unvermerkt das schwarze Cabinet einzuschmuggeln. Einige Blätter melden, daß Ledru-Rollin sich in Paris niederlassen werde. Das ist ein Irrthum, obschon er nur seiner Frau zu Liebe in London bleibt. (K. Z.)

Spanien

Madrid, 1. Juli. [Schutz der öffentlichen Ordnung. — Aus den Cortes.] Die neue Regierung begriff ihre Aufgabe, wenn sie sich sofort auf heroische Mittel zur „Rettung der Republik" besann. Der Finanzminister suchte zunächst nach Geldern, um die fälligen Zinsen zu bezahlen, umfassendere Pläne der nächsten Zeit überlassend. Zur Sicherung und Herstellung der Ordnung wurden Maßregeln getroffen, Gesetzentwürfe vorbereitet. Von den Intransigenten war zu befürchten, sie würden die Niederlage der Ihrigen, wie sie mit dem conservativen Abschluß der Krisis bezeichnet ist, mit Gewalt zu rächen versuchen. Die Rauflustigen einzuschüchtern, einem Aufstandsversuch zu begegnen, wurden starke Truppenmassen in der Hauptstadt zusammengezogen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß wir diesem Vorgehen die Erhaltung der Ruhe zu verdanken haben. Der intransigente Club, das „föderale Centrum", hat beschlossen, eine Commission zur Rettung der Republik niederzusetzen. Das revolutionäre Material, der politisirende Pöbel, wurde in Bereitschaft gesetzt. In der Nacht auf Sonntag war ich Zeuge eines kleinen Straßendisputs solcher Burschen; immer dieselben Schreier, die Volksversammlungen und Café's unsicher machen. „Es braucht keine Worte", schrieen die Cameraden, welche zwei Debattirende zur Ruhe bringen wollten. „Was fehlt", rief ein kleiner Kerl, „sind viele Köpfe, viele Köpfe!" Ganz Unrecht hatte der Kleine nicht. Es käme nur auf die richtige Auswahl an. Gegen Montag Morgens gab es einen bedeutenderen Alarm; in der Carera de San Geronimo und einmündenden Straßen fielen einige Schüsse. Bald darauf sah man in der Alcalastraße bewaffnete Haufen, die übrigens bald verschwanden. Man erkennt darin die Anzeichen eines geplanten Aufstandes, dessen Veranstalter in der letzten Minute Contre-Ordre gaben. Die Regierung blieb gerüstet, umsomehr, als sie sich außerordentliche Vollmachten zur Bewältigung des Briegerkrieges votiren lassen wollte. Zu diesem Zwecke wurde gestern, Montag früh, die Majorität in das Haus des ehemaligen Senats zusammengerufen. Ihrer Zustimmung sicher, verlas der Minister-Präsident in der Nachmittags-Sitzung einen Gesetzentwurf, worin „in Anbetracht des Bürgerkrieges in einigen Provinzen, insbesondere in den baskischen, in Navarra, in Catalonien, die Regierung sofort alle außerordentlichen Maßregeln treffen können soll, welche die Nothwendigkeiten des Krieges fordern und die zur schleunigen Wiederherstellung des Friedens beitragen können. Die Regierung soll vom Gebrauch dieser Vollmachten den Cortes Rechenschaft geben müssen. (Pr.)

[Die Niederlage der Republikaner] unter dem Befehle des Obersten Castanon bestätigt sich. Der „Wand." erhält über dieselbe folgende Details. Die vereinigten Banden von Navarra unter dem Befehle Elio's, der die vornehmsten Cabecillas zur Seite hatte, überfielen ganz unvermuthet die Colonne des Obersten Castanon, welche auch ungeachtet des verzweifelten Widerstandes der Soldaten, zersprengt wurde. Als der commandirende General den Kanonendonner hörte, eilte er herbei, vermochte aber dem Ungestüm der Carlisten nicht zu widerstehen und sah sich zum Rückzuge nach Estella gezwungen. Die Verluste der Republikaner sind bedeutend. Es heißt sogar, Oberst Castanon sei gefallen. Unter den vielen Verwundeten, die bisher nach Estella gebracht worden sind, befindet sich ein Sohn des Generals Nouvilla's. Die Carlisten haben sich auch vier Kanonen bemächtigt. Dagegen heißt es, die navarresische Division Radica sei gänzlich geschlagen worden und ihr Befehlshaber Radica sei gefallen, ein großer Verlust für die Carlisten, wenn es sich bestätigt, denn Radica war eine der wichtigsten Stützen der carlistischen Sache und einer der tapfersten Führer der Royalisten. Die Banden sollen sich gegen Mendigorria gezogen haben. Letztere Nachrichten bedürfen noch der Bestätigung. Wir haben schon von vielen solchen Siegen gehört, die sich nicht bewahrheitet haben. Siege und Niederlagen sind gleichmäßig zu beklagen; das Ende des Bürgerkrieges ist nicht abzusehen! wie ich es schon in meinem ersten Berichte nach der Abreise des Königs Amadeus vorausgesagt habe.

[Erlaß des Civilgouverneurs.] Die väterliche Sorge für seine Schutzbefohlenen hat dem Civilgouverneur von Madrid, Hidalgo, einen Maueranschlag eingegeben, worin den Madridern versichert wird, daß er für die Ordnung sterben werde (vorsichtig ist beigefügt: „wenn es nöthig sein wird"), daß sie Hab und Gut und Leibesleben getrost dem Schutz der „Freiwilligen" anvertrauen können, woraus folgt: 1. Jeder Bürger, der nicht Freiwilliger der Republik ist, wird verpflichtet, sich nach Hause zurückzuziehen bei den ersten Anzeichen, daß sich die Ordnung stören könnte, bei Strafe, als Aufständischer betrachtet zu werden. 2. Jeder hat sein Haus den Beamten der Behörde zu öffnen, wenn diese militärische Posten aufstellen wollen. 3. Jeder, der diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird den ordentlichen Gerichten überliefert werden.

Der mehrgenannte Cala hat daraus Anlaß genommen, heute Mittags ein Tadelsvotum gegen den Gouverneur zu beantragen. Dasselbe wurde mit 89 gegen 84 Stimmen in Betracht gezogen; eine unangenehme Ueberraschung der Majorität, die außerdem voraussetzt, daß von dem neugebildeten „Centrum der Unabhängigen" Einige mit der Linken gestimmt haben. Die Berathung über den Antrag selbst ist beim Abgange der Post noch nicht abgeschlossen. (Pr.)

[Die amtliche Zeitung] veröffentlicht ein Gesetz, wonach die Kunstgegenstände und das Mobilar des königlichen Palastes der Bibliothek und dem Archive der Cortes einverleibt werden sollen. Die Cortes haben einen Ausschuß ernannt, der über die Krongüter Bericht erstatten soll. In Erwiderung auf mehrere Anfragen hat der Finanz-Minister Carvajal erklärt, daß er die Anerkennung der Staatsschuld für eine Ehrenpflicht der Nation halte und daß trotz der schlechten Lage des Schatzes Mittel zur Leistung der Zahlungen vorhanden seien. Spanien werde selbst inmitten seiner Armuth seine Würde bewahren.

[Acosta.] Im Ministerrathe ist die Ernennung des Generals Acosta, des früheren Kriegs-Ministers, zum General-Capitän von Catalonien und des Brigadiers Martinez Campos zum General-Commandanten von Gerona beschlossen worden. Velarde wird also seinen Posten abgeben, nachdem er mit der catalonischen Armee Sorge genug gehabt; er übernimmt dafür seine frühere Stelle als General-Capitän von Valencia.

[Carlisten.] Nach französischen Berichten ist das ganze Land zwischen Vera und Oyarzun von den Carlisten besetzt, die mehr als 2000 an der Zahl unter den Befehlen von Dorregaray, Martinez und Santa Cruz stehen. Dieser Letztere ließ den Einwohnern von Oyarzun ankündigen, daß sie die Stadt binnen kürzester Frist zu verlassen hätten. Alle Freiwilligen sind in diesen Orten in Bewegung. Citadelle und Stadt San Sebastian werden von ihnen bewacht. Die Mobilgarden, Carabiniers und Gendarmen, ungefähr 200 Mann, marschiren nach Oyarzun. Man sieht einem Kampf entgegen. Das Auftauchen des Brigadiers Caztor in Biscaya, der bisher im Hintergrunde stand, bewog mehr als 2000 junge Leute, die Waffen zu ergreifen, da dieser General aus den früheren Kriegen her sehr populär ist. Mehr als 60,000 Gewehre, sollen in den kleineren Häfen von Biscaya ans Land geschafft worden sein.

[Die Garnison von Madrid.] Der „Prensa" zufolge beträgt die Garnison von Madrid im Augenblicke 7000 Mann Infanterie, Genie und Artillerie, 1200 Gendarmen, 800 Pferde und 24 Geschütze. (K. Z.)

[Serrano und Isabella.] Der „K. V. Z." wird aus Rom 7. Juli telegraphirt: Nach verläßlichen Berichten aus Madrid soll eine Aussöhnung zwischen Serrano und der Königin Isabella angebahnt sein. Msg. Franchi wird als Vermittler genannt.

[Zur Ergänzung] des im Wortlaute bereits mitgetheilten kurzen Gesetzes vom 2. Juli über die Verhängung des Belagerungszustandes ist noch der Zusatzartikel anzuführen, durch welchen die betreffende Ermächtigung ausschließlich für die jetzige Regierung ertheilt wird. Derselbe lautet: „Die in dem vorstehenden Gesetze erwähnten Ausnahmemaßregeln sind als ausschließlich der von Herrn Pi y Margall geleiteten Regierung zugestanden zu betrachten. Keine andere Regierung darf ohne besondere Ermächtigung der Cortes davon Gebrauch machen. In diesem Sinne ist das Gesetz von der Executivbehörde zu verstehen, welche mit dessen Bekanntmachung und Durchführung beauftragt wird." Die Unversöhnlichen beharren auf ihrer Weigerung, in die Cortes wieder einzutreten, ehe dieses Gesetz aufgehoben sein würde. Rief doch der General Pierrad, der vor Kurzem noch Unterstaatssecretär des Kriegsministeriums war, nach Annahme jenes Gesetzes in der Kammer aus: „Nun bleibt uns nichts übrig als die Barrikade!" Hoffentlich wird diesem hirnverbrannten Menschen keine amtliche Stelle mehr zufallen. Unter dem Vorsitze des alten Orense hat nun die äußerste Linke den Abgeordneten Ramon Cala beauftragt, ein Manifest an das Land auszuarbeiten. Nach einer Angabe, welche die „Correspondencia" einem ungenannten republikanischen Blatte entnimmt, wollen die Unversöhnlichen auf den nach Frankreich gegangenen Figueras einwirken, damit er zurückkehre und sich an die Spitze ihrer Partei stelle.

Portugal.

Lissabon, Ende Juni. [Clericale Ruhestörungen.] Bei Gelegenheit des von der katholischen Geistlichkeit mit großem Pomp begangenen Jahrestags der Wahl Pio Nono's zum Papst haben in Porto einige unruhige Auftritte stattgefunden. Die Liberalen antworteten auf provocirende Hochrufe für den Papst mit Hochrufen auf die Freiheit; die Clericalen wollten das nicht dulden und so kam es hier und dort zu Schlägereien. Die Polizei nahm mehrfache Verhaftungen vor, die liberale Presse aber wollte finden, daß sie dabei die clericalen Ruhestörer auffallend verschone. Diese Verdächtigung nahm die Polizei ihrerseits übel und verhaftete mehrere Redacteure. Das gab dann wieder Stoff zu Protestmeetings und Demonstrationen im Theater zu Gunsten der Freiheit und ein Comité schickt sich an, nach Lissabon zu gehen, um die Absetzung des Polizeichefs zu fordern, die es aber schwerlich erlangen wird. Abgesehen von diesen Reibereien, die man dem herausfordernden Uebermuth der Clericalen zur Last legt, erfreut Portugal sich dermalen der größten Ruhe. (W. Z.)

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 8. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses vollzog sich der das nahe Ende der Parlamentssession signalisirende Akt, der in der parlamentarischen Sprache die „Massacre der Unschuldigen" genannt wird, nämlich die Zurückziehung einer Anzahl ministerieller Gesetzvorlagen. Der Premier erklärte, daß es nothwendig sein würde, in Anbetracht der vorgerückten Session mehrere Regierungsmaßregeln fallen zu lassen. Die Zahl der Opfer beträgt vorläufig sechs, worunter sich das zu so vielen Controversen Anlaß gegebene Banknotengesetz, das Gesetz zur Registrirung von Handelsmarken, das Gesetz zur Verhinderung von Verbrechen, das Gesetz zur Einführung eines öffentlichen Anklägers, und schließlich das Gesetz zur Consolidirung der lokalen Steuern befinden. Im Laufe der nächsten Woche dürften wahrscheinlich weitere „Unschuldige" zur „Abschlachtung" gelangen. — Die „Morning Post" ist ermächtigt, der Meldung des „Observer", betreffend die Zeit der Parlamentsvertagung, zu widersprechen. In Folge der bedeutenden Zeitansprüche des Gerichtshofgesetzes wird es nicht möglich werden, vor der zweiten Augustwoche die Prorogation vorzunehmen. Dies stimmt mit den Aeußerungen eines Unterstaatssecretärs überein, dürfte daher die richtige Lesart sein.

[Der Großfürst von Rußland.] Nachdem der Schah London verlassen, ist jetzt der Großfürst-Thronfolger von Rußland der Löwe der Saison. Gestern fand ihm zu Ehren eine Revue der

Truppen im Standlager von Aldershot statt, bei welcher außer demselben und dessen Gemahlin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzöge von Edinburg und Cambridge, und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar zugegen waren. Am Abend besuchten Ihre kaiserlichen Hoheiten den glänzenden Ball, welchen der Herzog von Northumberland zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Northumberland-House gab.

[Ueber den Bauernaufruhr in Indien] meldet ein Telegramm der „Times" aus Calcutta vom 7. d. Mts.: „Pubna ist ruhig. Nirgends herrscht Aufregung. Die Unruhstifter wurden bestraft. Eine Proclamation wurde erlassen, welche es für gesetzlich erklärt, übertriebenen Forderungen von Seiten der Gutsherren Widerstand zu leisten, sich dazu aber keiner gewaltsamen Mittel zu bedienen."

[Tichborne-Prozeß.] Der Fortgang der Verhandlungen des Tichborne-Prozesses wurde in gestriger Sitzung durch den Zwischenfall unterbrochen, daß der Vertheidiger des Prätendenten für letzteren einen mehrtägigen Urlaub nachsuchte, weil er an der Rose am Beine leide. Der Gerichtshof bewilligte den Urlaub und der Angeklagte entfernte sich aus dem Gerichssaale. Dann wurde vereinbart, daß der Prozeß vom 9. d. ab um eine Woche vertagt werde, um den Anwalt des Angeklagten Zeit zur Vorbereitung der Vertheidigungsrede zu gönnen. Hierauf wurde zum Verhör des Handschriften-Experten Chabot geschritten, der über die Resultate seiner Prüfungen der Handschriften Roger Tichborne's, Arthur Artons und des Angeklagten Bericht erstattete. Er gelangte zu dem Schlusse, daß zwischen Arthur Artons und des Angeklagten Handschrift nicht der mindeste Unterschied vorherrsche, während Roger Tichborne's Handschrift von den ersteren Beiden gänzlich verschieden sei.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. [Zur Einnahme von Chiwa. — Gesellschaft zur Förderung kaufmännischer Bildung.] Bei Gelegenheit der Einnahme Chiwa's durch die russischen Truppen hat sich der englische „Daily Telegraph" zu einer Hyperbel hinreißen lassen, die bei unseren Zeitungen (insbesondere der „Börsenzeitung") Zweifel darüber erweckt hat, ob man es wirklich mit einem ernsten Organ zu thun hätte? Erstlich verlangt das Blatt kategorisch, Rußland sollte aus Chiwa wieder heraus, wo möglich ohne Garantie, daß solche allerdings ruhmvolle, aber keineswegs angenehme oder erwünschte Feldzüge nicht periodisch erneuert werden müßten. Der „Daily Telegraph" versteigt sich sogar zu dem Paradoxon, daß Rußland in Chiwa schon die äußersten Vorposten der englischen Herrschaft in Indien berühre! Das ist nun allerdings sehr schwer so ohne Weiteres zu glauben. Wie kommt, fragt die „Börsen-Zeitung" den „Daily-Telegraph" darauf, in Chiwa einen Vorposten englischer Herrschaft zu sehen. Sind die Russen in Chiwa von Indien nicht ein gehöriges Stück weiter entfernt, als in Samarkand? Chiwa ist von Indien sogar fast ebenso weit entfernt, wie Krasnowodsk. Es wäre aber eine gewagte Hypothese, England als von Samarkand und Krasnowodsk her bedroht anzusehen, zumal die zwischen Rußland und England verabredete Demarcationslinie so liegt, daß Chiwa auf die russische Seite kommt. Die „Times" hat in Veranlassung des Vambery'schen Briefes sich unbefangener ausdrückt; sie sagte darauf, daß einerseits man gar nicht behaupten kann, Rußland wäre in Chiwa den englischen Besitzungen näher gekommen als früher; ferner gab sie zu, daß in Asien für die englischen Besitzungen Rußland zuverlässig ein besserer Nachbar sei, als die bisherigen mittelasiatischen Chane und Emirs. Was das angebliche Versprechen, welches Rußland (Vambery zufolge) gegeben haben sollte, Chiwa nur temporär und kurze Zeit besetzt zu halten, so hat ein solches Versprechen nie stattgefunden. Die englische Presse hat so viel falsche Gerüchte über die mittelasiatische Frage colportirt, daß auf eines mehr oder weniger da nichts anzukommen scheint. Das angebliche Versprechen ist auch weiter nichts als ein von der englischen Presse, die bekanntlich in der mittelasiatischen Frage sich durch mangelhafte Gerüchte auszeichnet, colportirtes unbegründetes Gerücht. Rußland hat selbstverständlich diejenigen Mittel und Wege einschlagen wollen, welche einerseits das Zarenreich vor räuberischen Ueberfällen sicher stellen, andererseits jeder Rivalität mit England für die Zukunft vorbeugen. Wie Rußland die erste Aufgabe, sich vor künftigen Raubanfällen in Mittelasien sicher zu stellen, erfüllt, muß sich aus den concreten Verhältnissen ergeben und alles theoretische und aprioristische Absprechen ist „a völig deplacirt. Was den zweiten Punkt betrifft, so haben Rußland und England sich auf das Freundschaftlichste geeinigt, und so im besten Einvernehmen bestimmte Grenzen festgesetzt, bei welchen das, was wir mit Chiwa thun, ganz aus dem Spiele bleibt. So hat die englische Regierung auch nie die Absicht gehabt, uns über Chiwa irgend ein Versprechen abzunehmen, da solches dem Inhalte der Vereinbarungen durchaus gar nicht gemäß wäre. — Im vorigen Jahre beim Jubiläum Peters des Großen hatte die Petersburger Kaufmannschaft den Gedanken gefaßt, das Andenken an den großen Organisator Rußlands durch eine Stiftung behufs allgemeiner Förderung der kaufmännischen Bildung zu feiern. Peters des Großen Thätigkeit ist gerade auch dem Handelsstande in hervorragender Weise als energische Anregung und kräftige Förderung besonders ersprießlich gewesen. Die petersburger Kaufmannschaft beschloß demnach eine „Gesellschaft zur Verbreitung kaufmännischer Bildung in Rußland" zu gründen, und dieselbe die „Kaufmännische Peter-Societät" zu nennen. Der Finanzminister hat zu diesem Plane nicht nur die Kaiserliche Genehmigung erlangt, sondern es wurden von der Reichsbank in Anerkennung der Nützlichkeit der angedeuteten Zweckes sogar 30,000 Rubel in die Kasse der „kaufmännischen Peter-Societät" gezahlt, als Grundlage zur Herstellung eines Fortbildungsfonds. Zu den Mitteln und Wegen, durch welche die erwähnte Gesellschaft die kaufmännische Bildung zu fördern denkt, gehören auch folgende: Leihweise Verabfolgung von Unterstützungsgeldern an Solche, die sich fortbilden wollen; Förderung kaufmännischer Kenntnisse durch Herausgabe von Werken, die dazu geeignet wären, sowie auch Veranstaltung nützlicher Vorlesungen. Ebenso soll auch das technische Fach in manchen Richtungen in die Wirksamkeits-Sphäre der Gesellschaft mit hineingezogen werden. Männer und Frauen können gleichmäßig Mitglieder der Gesellschaft sein. Herren, die 300 Rubel, und Frauen, die 150 Rubel für die Gesellschaftszwecke opfern, gehören zu den Stiftern. Im Allgemeinen läßt die kaufmännische Bildung bei uns Manches zu wünschen übrig: Die neue Kaufmännische Peter-Gesellschaft erscheint daher als sehr zeitgemäße Stiftung.

[Neueste Nachrichten aus Chiwa.] Aus Petersburg, 7. Juli, bringt ein Reuter'sches Telegramm Nachrichten aus Chiwa. Danach hätte das orenburgisch-kaukasische Corps beim Vormarsch (vor seiner Vereinigung mit dem turkestanischen) Mangyt mit Sturm genommen, zerstört und niedergebrannt, Kitai aber, das sich ohne Widerstand ergeben, verschont. Bei jenem Sturm wären ein Offizier und 15 Mann auf russischer Seite schwer verwundet worden. Die Bewohner der Umgegend von Kitai in einem Umkreise von 12 Werst seien bestraft, weil sie die russischen Truppen angegriffen hätten. Eine große Zahl von in Chiwa gefangen gehaltenen Persern hat den Schutz Rußlands nachgesucht; die Zahl der persischen Sclaven wird auf 10,000 angegeben.

Warschau, 6. Juli. [Der Petersburger „Regierungs-Anzeiger"] veröffentlicht einen Kaiserlichen Ukas vom 11. (23.) Mai d. J., welcher die Niederschlagung aller gegen Theilnehmer an dem Aufstande von 1863 wegen Güterconfiscation in Litthauen noch schwebenden Untersuchungen und die Einstellung weiterer gerichtlicher Nachforschungen nach dem hinterbliebenen Vermögen verstorbener, oder verschollener Theilnehmer an dem gedachten Aufstande anordnet. Der „Ukas" lautet: „Nach Prüfung einer Denkschrift des Ministers des Innern, betreffend die Regelung des gerichtlichen Verfahrens wegen der Vermögensverantwortlichkeit gefallener und während oder nach dem Aufstande von 1863 verschollener Insurgenten, und in Erwägung: a. daß seit der Zeit der Unterdrückung des gedachten Aufstandes bereits 9 Jahre verflossen sind, b) daß das Contumacialverfahren nach dem Militärstrafgesetz unzuläßig und daher die Feststellung der Vermögensverantwortlichkeit in den Insurgentenbanden gefallener und während oder nach dem Aufstande verschollener Personen unmöglich ist, c. daß Se. Majestät der Kaiser schon unterm 3. (15.) Decbr. 1864 anzuordnen geruht hat, daß auf die Strafe der Vermögensconfiscation, sowie auf die Todesstrafe so selten als möglich und nur in ausnahmsweisen wichtigen Fällen erkannt werden soll; hat das Minister-Comitee beschlossen, die allerhöchste Genehmigung zur Niederschlagung aller aus der Zeit des Aufstandes von 1863 wegen Vermögens-Confiscation in den westlichen Gouvernements noch schwebenden Untersuchungssachen und der Einstellung weiterer gerichtlicher Nachforschungen nach dem hinterbliebenen Vermögen gefallener oder verschollener Theilnehmer an jenem Aufstande zu erwirken. Die allerhöchste Genehmigung hierzu ist unterm 11. (23.) Mai 1873 ertheilt worden."

Afrika.

[Die Abenteuer der Baker'schen Expedition.] Aus Khartoun liegen im „Daily Telegraph" vom 6. d. M. datirte ausführliche Nachrichten über die Abenteuer der Samuel Baker'schen Expedition in das Innere Afrika's vor, die zuweilen höchst romantischer Natur waren. Baker Pascha scheint thatsächlich mehr vollbracht zu haben, als von ihm erwartet wurde. Er drang südlich bis Mosindi, einen Punkt in der Nähe der Hauptdörfer der Häuptlinge Kabriki und Kamrasi, vor. Beim Erreichen dieses Platzes fand der Pascha, daß die Elfenbein- und Sclavenhändler alle Arten übler Gerüchte über die Expedition verbreitet hatten, wodurch die eingeborenen Stämme gegen dieselbe aufgereizt wurden. Kabriki war von denselben benachrichtigt worden, daß Baker Pascha an der Spitze einer egyptischen Armee komme, um zwangsweise Besitz von seinem Lande zu nehmen und dasselbe mit Egypten zu annexiren, um schwere Abgaben und Tribute aufzulegen und die Bevölkerung wegzuführen. Zwischen den Händlern und den Negerhäuptlingen wurde folglich vereinbart, Baker, wenn möglich, zu ermorden und durch jegliches Mittel das Vorrücken der egyptischen Soldaten zu verhindern. Bald nach der Ankunft des Pascha's mit einem Theile seiner Truppen in Mosindi, sandte Kabriki nach afrikanischer Sitte 10 Krüge Pomba — ein bierartiges Getränk — in das Lager der Fremdlinge. Dieses Getränk war stark mit Gift versetzt, und alle jene Soldaten, die es zu sich nahmen, wurden plötzlich von furchtbaren Symptomen befallen und fielen bald bewußtlos und anscheinend leblos zu Boden. Durch Anwendung starker Gegengifte gelang es, das Leben der Vergifteten zu retten. Baker schickte dann einige seiner Offiziere ab, die sich erkundigen sollten, warum das vergiftete Bier in das Lager gesendet wurde, aber kaum hatten sie das Negerdorf betreten, als sie auf Befehl Kabriki's unverzüglich kaltblütig niedergemetzelt wurden. Nun wurde der Krieg erklärt; der Häuptling ließ seine großen Trommeln schlagen und eine Aushebung von 10,000 Kriegern anordnen. Ein großer Theil derselben griff den Pascha, der nur über etwa 100 Egypter verfügte, an. Da Letztere theils durch die Strapazen des Marsches in das Innere ermüdet waren, theils an den Nachwirkungen des Giftes litten, war Baker zum Rückzuge genöthigt, den er antrat, nachdem er sein Lager und seine starke Bagage verbrannt hatte. Dieser Rückzug kostete Baker 30 seiner Leute. Am Ende einer gefahrvollen Woche erreichte der Pascha die Provinz des Reminka, eines Kabriki feindselig gesinnten Häuptlings, der seinen Beistand anbot. Um Kabriki zu bestrafen, wurde vereinbart, daß Rewinka 2000 Bewaffnete liefern sollte, die mit 30 auserlesenen egyptischen Soldaten nach Mosindi zurückkehren und den verrätherischen Neger fangen und tödten sollten. Mit dem Rest seines Corps kehrte der Pascha alsdann in nördlicher Richtung nach Fatika zurück; als er aber einen Ort Namens Lagarita (?) erreichte, wurde auf ihn und seine Mannschaften aus den Häusern der Sclavenhändler ein mörderisches Feuer eröffnet. Baker verlor abermals 30 seiner Soldaten, die übrigen verschanzten sich bis Hilfe ankam, und dann machten sie einen Ausfall, um die Händler, die in den Schilfrohrdickichten eine feste Stellung einnahmen, anzugreifen. Der Angriff war sehr erfolgreich und endete mit der Niedermetzelung von 140 Miethlingen der Sclavenhändler. Gleichzeitig wurden viele Gefangene gemacht, während die übrigen die Flucht ergriffen. Diese Züchtigung reinigte das ganze Land um Gondokoro herum bis nach Rewinka's Territorium hinüber. Nach einer Pause der Ruhe begann Baker systematisch die in seinem Besitz befindlichen Districte zu organisiren. Er machte Fatiko zur Hauptstadt des neuen Territoriums und ernannte Superintendenten in den anderen Stationen. Nächst Fatiko wird Gondokoro die Hauptstation des neuen Territoriums sein. Baker hat acht weitere Orte als Hauptposten bezeichnet, und dieselben werden eine von Nubien nach dem Albert-Nyanza-See führende Kette bilden. Tausend Mann weitere Truppen sind zur Vervollständigung der Besatzung dieser Stationen requirirt werden. So viel, was den politischen Theil der Baker'schen Expedition betrifft. Die wichtigste geographische Entdeckung, die Baker gemacht hat, ist die Ermittelung, daß die Seen Tanganyika und Albert Nyanza thatsächlich ein und dasselbe Gewässer sind und einen Binnensee von nicht weniger als 700 Meilen Länge bilden. Sir Samuel Baker, der mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge vom 29. Juni im besten Wohlsein in Khartoun eintraf, befindet sich bereits auf dem Wege nach Alexandrien.

Provinzial-Zeitung.

** Breslau, 11. Juli. [Zur Kreisordnung.] Am Mittwoch hat hierselbst eine Versammlung von Grundbesitzern des Landkreises Breslau stattgefunden, um die Wahlen für die neue Kreisvertretung zu besprechen.

Aus Ober-Schlesien, 9. Juli. [Zustände.] Ein fruchtbares Feld für ultramontane Umtriebe ist bekanntlich unser Ober-Schlesien. Mit welchen Mitteln hieselbst die staatsfeindliche Partei die Regierung zu verunglimpfen sucht, haben die neuesten Vorgänge bewiesen. Leider ist die Bildungsstufe der Bevölkerung so niedrig, daß auch die albernsten, unsinnigsten Ansichten und Lehren, namentlich wenn sie von der Kanzel herabgesprochen werden, leicht Eingang und Glauben finden. Am meisten hiergegen könnte die Lehrerwelt wirken. Besonders tröstlich aber sieht es hier nicht aus. Es ist zwar richtig, daß der größere Theil endlich zu dem Einsehen gekommen ist, es sei möglich, auch ohne Bevormundung der Geistlichkeit zu leben: bedauernswerth aber ist die Unthätigkeit, in der man verharrt. Während sonst in den übrigen Theilen der Provinz durch die verschiedenen Vereine lebhafte Thätigkeit herrscht, ist es in fast allen oberschl. Kreisen todt. Trotz aller Bemühungen, den Pestalozzi-Verein, der sich bekanntlich aller agitatorischen Zwecke enthält, oder den Schle. Lehr. Verein hierselbst auszubreiten, verhält sich die Lehrerschaft indifferent; nur in Antonienhütte, Oppeln, Pleß-Gleiwitz, Neiße, Laurahütte, Kreutzburg-Rosenberg existiren Pestal. Zweig-Vereine; Lehrer-Vereine in Cosel, Creuzburg, Groß-Streblitz, Leobschütz, Myslowitz. Es ist dringend zu wünschen, daß diese beiden Vereine allenthalben verbreitet würden. — Merkwürdig, fast auffallend ist es, daß Lehrern, von denen man weiß, daß sie nicht Römlinge sind, nichts weniger als offen Farbe bekennen; der Grund hiervon liegt lediglich in einer Art von Mißtrauen. Gar Mancher glaubt, daß die Regierung, wenn nicht unterliegt, so doch wenigstens von dem beschrittenen Pfade abweichen werde. Quid nunc faciamus? frägt man. Vorsicht, meint man, ist das beste!

* [Notizen aus der Provinz.] * Ratibor. Der „Allg. Oberschles. Anz." berichtet: Ein Act empörender Rohheit, welcher die strengste Bestrafung verdient, wurde Montag ½11 Uhr Abends, als der von Breslau kommende Personenzug in der Nähe der Ostroger Ziegeleien angelangt war, von einem bisher unermittelten Thäter verübt. Derselbe schleuderte nämlich ein mehrere Pfund wiegendes Stück Kohle gegen den Train, so daß die Fenster des Postwagens zertrümmert wurden und die in demselben beschäftigten Beamten nur durch Zufall einer Verletzung entgingen.

+ Bunzlau. Der hies. „Cour." erzählt: Der Zimmermann Monse, welcher hier auf der Eisenbahn in Arbeit stand, hatte die Gewohnheit, nach dem Feierabend auf einem in der Richtung nach Berlin gehenden Güterzug aufzuspringen und mit demselben bis zu seiner Heimath Doberau zu fahren. Die Möglichkeit des Aufspringens auf den Zug wurde ihm durch den Umstand geboten, daß die Züge gegenwärtig sehr langsam über den Viaduct wegen der dort vorgenommenen Reparaturen fahren. Auch am Montag Abend wollte Monse die Fahr-Gelegenheit benutzen, that dabei aber einen Fehltritt und kam unter die Räder des Zuges, wodurch ihm beide Beine total zerquetscht wurden. Man brachte den Unglücklichen nach dem Hospital, wo er nach der Operation seinen Leiden erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern, die sich nun in sehr bedrängten Verhältnissen befinden und der Unterstützung mildthätiger Menschen bedürftig sind.

⊙ Görlitz. Die „Nied. Ztg." berichtet: Zu dem in diesem Sommer wieder recht reichhaltigen Capitel der Eisenbahn-Unfälle haben auch wir leider einen Beitrag zu berichten. Der gestern Nachmittag 12 Uhr 36 Min. hier abgegangene und wegen des Thierschaufestes in Hirschberg sehr stark besetzte Personenzug Nr. 41 der Gebirgsbahn war gegen 3 Uhr Nachmittags in Hirschberg eingetroffen und die Passagiere schickten sich eben an, die Wagen zu verlassen, als von Schildau her der gleichzeitig fällige Personenzug, mit zwei Locomotiven bespannt und bis auf den letzten Platz besetzt, auf dem Hirschberger Bahnhofe eintraf und auf den stillstehenden Görlitz-Laubaner Zug auffuhr. Glücklicher Weise konnte der Schildauer Zug sofort zum Stehen gebracht und so einem entsetzlichen Unglück vorgebeugt werden. Demungeachtet wurde ein Maschinenführer und ein Passagier, — es wird ein Restaurateur Müller aus Lauban genannt — so schwer verletzt, daß Beide sofort nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußten. Außerdem trugen viele der durch den starken Anprall durcheinandergeworfenen Passagiere des stehenden Zuges leichtere Verletzungen davon. Die Zahlen-Angaben sind bei solchen Unfällen selten zuverlässig, indeß ist die niedrigste nicht unter zwanzig und es gebricht dieser Angabe, wenn man sich die Situation vergegenwärtigt, nicht an innerer Wahrscheinlichkeit.

Glogau. Wie der „Niederschl. Anz." berichtet hat das diesjährige Festungs-Manöver am Montag begonnen und war am Mittwoch Abends ¾10 Uhr beendet. Dem Manöver lag folgende von dem Festungs-Commandanten Herren Oberst v. Zglinick entworfene General-Idee zu Grunde: Eine Süd-Armee hat die schlesische Armee auf Breslau zurückgeworfen. Der Commandirende der feindlichen Armee sendet ein Corps auf der linken Seite der Oder gegen Glogau vor, um dasselbe schnell zu berennen, die Stadt in Brand zu schießen und durch diese Ueberraschung sich der Festung und damit des Oderüberganges zu bemächtigen. Der Kampf entwickelte sich am Dinstag um das sogenannte Rüster-Fort, welches vom Feinde genommen wurde. Von hier aus unternahm derselbe am Mittwoch, dem Haupttage des Manövers, seine Operationen gegen die Festung, besonders gegen den Cavalier Dominikaner, wo Herr Oberst-Lieutenant von Ditfurth kommandirte. Gegen 6 Uhr Abends wagte sich eine kleine feindliche Abtheilung bis dicht an die Wälle heran, wurde jedoch zurückgeschlagen. Um 8 Uhr eröffneten die feindlichen Batterien ihr Feuer gegen die Festung, welches vom Cavalier Dominikaner und Bastion Schloß aus lebhaft erwidert wurde. Da es inzwischen dunkel geworden, wurden von der Festung aus Leuchtkugeln geworfen, um die Operationen des Feindes zu beleuchten. Derselbe hatte sich vom Rüster-Fort aus auf der nach der Stadt führenden Chaussee in Bewegung gesetzt, das Gros der feindlichen Armee, welches von Herrn Major d'Orville commandirt wurde, theilte sich in zwei Theile, von denen der eine sich auf den Bahnhof, der andere nach dem preußischen Thore bewegte. Die gefährliche Lage der Festung wurde sofort erkannt und nun begann von der Besatzung ein überaus heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, doch vergeblich, der feindlichen Armee war es gelungen, sich an der Enceinte des Pionnier-Uebungsplatzes zu vereinigen und zum Sturm der Contregarde zu schreiten, welcher auch vollständig gelang. Da sonach diese und die Enveloppe der Festungswerke im Besitz des Feindes sich befand, war das Schicksal der Festung entschieden und das Manöver konnte als beendet betrachtet werden. Ein überaus zahlreiches Publikum verfolgte das Manöver mit großem Interesse. Um ¾10 Uhr wurde zum „Sammeln" geblasen und die Truppen in ihre Quartiere entlassen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 10. 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',51	331''',56	331''',68
Luftwärme	+ 21°,7	+ 17°,7	+ 15°,1
Dunstdruck	4''',26	5''',81	6''',12
Dunstsättigung	36 pCt.	66 pCt.	86 pCt.
Wind	NW. 1	W. 2	W. 1
Wetter	heiter.	wolkig.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 19°,0.

Breslau, 11. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 10 Z. U.-P. — F. — Z.

Berlin, 10. Juli. Schon die Vergleichung der heutigen Notirungen mit denen der vorhergegangenen Börsentage zeigt, wie geringfügig das Geschäft heute gewesen ist, denn Stabilität in den Coursen ist für die jetzige Zeit gleichbedeutend mit vollkommener Geschäftsstille. Die Börse ist in einen Zustand versetzt, der sie unempfindlich macht für alle Einflüsse, die etwa eine steigende Richtung oder einen animirteren Verkehr rechtfertigten. Die Katastrophe in Wien wirkt noch bis jetzt im höchsten Grade lähmend auf die Verkehrsentwickelung sämmtlicher europäischer Börsen, und obgeich überall der dringende Wunsch vorherrscht, der unleidlichen Situation ein Ende zu machen, so vermeidet man es geflissentlich, die Initiative dazu zu ergreifen. Während man hier erwartet, daß die auswärtigen Börsen mit fester Haltung vorgehen mögen, richten die anderen Börsenplätze ihre Tendenz genau nach der Stimmung Berlins. Der heute publicirte Ausweis der Preußischen Bank blieb von der Börse vollkommen unbeachtet, obgleich er ein günstiges Bild der Lage des Geldmarktes bot und der Hoffnung auf eine baldige Herabsetzung des Disconts neue Nahrung gab; es muß jedoch noch offene Frage bleiben, ob selbst keine Discontoherabsetzung im Stande wäre, die Börse aus ihrer apathischen Haltung herauszubringen. Die Speculationspapiere behaupteten ziemliche Festigkeit und zogen auch etwas im Course an. Die Courserhöhung ist aber nicht Folge eines regeren Verkehrs gewesen, sondern man setzte sogleich, wenigstens für Oesterreichische Creditactien und Staatsbahn, mit höherer Notiz ein; im Verlaufe der Börse trat zwar ein vorübergehender Druck ein, da von einigen Seiten Realisationen ausgeführt wurden, doch stellte sich zum Schluß das Niveau der Anfangsnotirung fast unverändert wieder her. Oesterreichische Nebenbahnen ziemlich fest, bei sehr geringem Verkehr. Auswärtige Fonds trugen ebenfalls eine ziemlich feste Physiognomie und fanden vielfach recht gute Käufer. Eine entschiedene Ausnahme machen eigentlich nur Italienische Tabakactien, die stark im Course herabgesetzt waren und für welche Abnehmer gänzlich fehlten, Oesterr. Renten unverändeet, Italiener und Französ. Rente etwas gestiegen. Türken sehr still, Amerikaner bei sehr mäßigem Geschäft recht fest. Russische Staatswerthe fest und mäßig belebt, Central-Pfandbriefe 84½. Preußische Fonds in ruhigem Verkehr bei wenig veränderten Coursen. Auf diesem Gebiete ist in jüngster Zeit ein größeres Capital, das durch den Juli-Coupon flüssig geworden ist, angelegt und diese Bewegung vollzieht sich noch stetig, wenn auch im langsamsten Tempo. Das Geschäft in Prioritäten bot nichts bemerkenswerthes, meist behaupteten sich die letzten Notirungen. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte blieb die Stimmung vorwiegend fest, ohne daß jedoch der Verkehr größere Regsamkeit entwickeln konnte. Von schweren Bahnen erfreuen sich Stettiner und Potsdamer fortgesetzt guter Meinung. Von leichten Actien gewannen Brest-Grajewo Leben, auch Schweizer Westbahn besser, wogegen Schweizer Union matter war. Auf Prämie waren Bahnen still, Bankactien ziemlich fest, von letzteren besonders Disconto Commandit und Darmstädter beliebt. Sehr gedrückt blieb die Stimmung für Bank-Actien. Die schweren Banken erfuhren Herabsetznngen und im Ganzen war das Geschäft wenig belebt. Industriepapiere durchgängig sehr still. Neue Berl. Messingwerke (W. Borchardt) 133½ bez. und Geld. Wechsel ruhig. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 10. Juli. Weizen: Termine höher gehalten. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 87¼ Thlr. Loco 74—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 87¼—½ Thlr. bez., Juli-August 81¾—82¼—⅛ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 77⅝—78—77⅞ Thlr. bez., October-November 76½—⅞—¾ Thlr. bez., November-December — Thlr. bez., gelber 88¾ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco ließ sich leidlich gut verwerthen. Termine verkehrten in recht fester Haltung und wurden sogar vereinzelt bessere Preise angelegt. Schluß wieder ruhiger. Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 55½ Thlr. — Loco 55—63 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 61—62 Thlr. ab Bahn und Kahn bez., russischer 55—56 Thlr. ab Bahn und Kahn bez., pr. Juli 55¾—½—⅝ Thlr. bez., Juli-August 53¼—⅜—¼ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 53⅜—¼—⅜ Thlr. bez., October-November 52⅞—53 Thlr. bez., November-December 52¾ Thlr. bez. — Rüböl auf nahe Lieferung fest und höher, war auch sonst fest. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 20½ Thlr. bez. — Spiritus fest eröffnend, schließt wesentlich niedriger

und angeboten, loco ohne Faß 21 Thlr. bis 20 Thlr. 28 Sgr. bez. pro Juli 20 Thlr. 25–23 Sgr. bez., Juli-August 20 Thlr. 25–23 Sgr. bez., August-September 20 Thlr. 20–18 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 3 Sgr. bis 19 Thlr. bez., October-November 18 Thlr. 16–13 Sgr. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. Sgr. bez. — Wetter: sehr warm.

B. Stettin, 10. Juli. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt. Temperatur + 21° R. Barometer 28" 2'''. Wind: SW. — Weizen etwas höher, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 70—88 Thlr. bez., pr. Juli 85, 84¾, 85¾ Thlr. bez., 85¾ Thlr. Br. u. Gld., pr. Juli-August 81¾, 82¼ Thlr. bez., 82¼ Thlr. Br. u. Gld., pr. August-September 81¼, ¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. September-October 77, 77½ Thlr. bez., 77 Thlr. Br. u. Gld., pr. October-November 76½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 74½ Thlr. Br., 74¼ Thlr. Gld. — Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 53—59 Thlr. bez., russ. 50—54 Thlr. bez., pr. Juli 52¾, 53¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Juli-August 51¼, 52¼ Thlr. bez., pr. August-September 51½ Thlr. bez., 52 Thlr. Br. u. Gld., pr. September-October 51¼, 52 Thlr. bez., 52 Br. u. Gld., pr. October-November 51½, ¾ Thlr. bez., 51½ Thlr. Br. u. Gld., pr. Frühjahr 51¾, ¼ Thlr. bez., Br. u. Gld. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 55—67 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 50—54 Thlr. bez., pr. September-October 46 Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 48—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco Ung. 83—85 Thlr. bez., pr. September-October 90, 89¾, ½ Thlr. bez., pr. März-April 93½ Thlr. bez. — Rüböl unverändert, pr. 200 Pfd. loco 21½ Thlr. Br., kurze Lieferung 20¾ Thlr. Br., pr. Juli-August 20 Thlr. Br., pr. September-October 20¼, 20½ Thlr. bez., pr. October-November und pr. November-December 20¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 21¾, 21 Thlr. bez. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 20⅚ Thlr. bez., pr. Juli u. Juli-August 20¾, ⅝ Thlr. bez., pr. August-September 20⅝, ¾, ⅝ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. September-October 19⅛ Thlr. bez., 18⅞ Br. u. Gld., pr. October-November 18¼ Thlr. Br., pr. Frühjahr 18 Thlr. Gld. — Petroleum loco 5⅞ Thlr. Br., pr. September-October 5¾ Thlr. Br., pr. October-November 5¾ Thlr. Br., pr. November-December 5¾ Thlr. bez.

Angemeldet: 4000 Ctr. Roggen.

Regulirungspreise: Weizen 85, Roggen 52¾, Rüböl 20, Spiritus 20½, Petroleum 5¾ Thlr.

[Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.] Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Abschluß per 1. Semester 1873 festzustellen. Die Resultate dieses Abschlusses, welche sofort nach ihrer Feststellung veröffentlicht werden sollen, sind (dies läßt sich den uns zugehenden Nachrichten zufolge jetzt schon übersehen) in jeder Beziehung zufriedenstellend und rechtfertigen den starken Coursrückgang, welchen sich die Actien der Gesellschaft in letzter Zeit gefallen lassen mußten, durchaus nicht. (B.-B.-Z.)

Paris, 10. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath 734 Mill., Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2369 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 12 Mill., Notenumlauf 2917 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 112 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 230 Mill.

London, 10. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 11,177,192 Pfd. St., Notenumlauf 26,197,390 Pfd. St., Baarvorrath 22,374,582 Pfd. St., Portefeuille 19,670,190 Pfd. St., Guthaben der Privaten 19,953,987 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 5,762,616 Pfd. St., Notenreserve 10,426,590 Pfd. St.

Pest, 9. Juli. [Spiritus.] Das Geschäft war diese Woche sehr beschränkt, für die Provinz wurde nur wenig gekauft; mit Raffineuren wurden bedeutende Partien unterhandelt, bis jetzt wegen zu hohen Forderungen der Eigner resultatlos, wahrscheinlich führen die Unterhandlungen in den nächsten Tagen zum Geschäfte.

Gehandelt 100 Fässer à 55¾ Kr., 50 Faß à 56 Kr., 120 Fässer an Raffineure à 55½ Kr.

Gardelegen, 9. Juli. [Hopfenbericht von Friedmann Salomon.] Wenn ich in diesem Jahre später wie gewöhnlich meine Berichte aufnehme, trage ich den Verhältnissen Rechnung, indem die Hopfenpflanze um einige Wochen zurück und aller Wahrscheinlichkeit nach dem entsprechend, die Ernte später beginnt.

Das schöne Wetter des April berechtigte uns zu den besten Hoffnungen für das Gedeihen der Pflanze, der kalte Mai that dagegen nichts zur weiteren Entwicklung, bis gegen Mitte Juni der lang ersehnte Regen und demnächst warme schöne Tage in Begleitung warmer Nächte den Wachsthum der Pflanze in erfreulichster Weise förderte.

Heute nun kann ich die Pflanze als noch vollständig gesund, aber auch um ca. 3 Wochen in ihrer Entwicklung gegen normale Jahre zurück, bezeichnen. Das jetzige Wetter ist günstig zu nennen.

Breslau, 11. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr sehr schleppend, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen nur in ganz feinen Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅔ bis 9⅔ Thlr., gelber 8⅓—9½ Thlr., feinste Sorte 9⅔ Thlr. bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte 6⅔ Thlr. bezahlt.

Gerste vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr., weiße 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 5⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 5—5⅔ Thlr.

Wicken ruhiger, pr. 100 Kilog. 4—4⅔ Thlr.

Lupinen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅓ Thlr., blaue 3⅓ bis 3⅔ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5⅔—6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilog. 5⅔—6 Thlr.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein matter.

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅔—10⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3⅓—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Paris, 10. Juli. Der Finanzminister theilte der Budgetcommission mit, daß die Ersparnisse bei den verschiedenen Ministerien 40 Millionen, bei dem Kriegsministerium allein 23 Millionen betragen, und schlägt vor, andererseits die Ausgaben um 38 Millionen zu erhöhen, wovon 33 Millionen für die vom Staate übernommenen Eisenbahngarantien bestimmt werden. Der Finanzminister benachrichtigte die Commission ferner, daß die Regierung das Rohstoffsteuergesetz zurückziehe und dafür andere Steuern vorschlagen werde, namentlich eine Gewebesteuer, deren Ertrag auf 60 Millionen angenommen werde.

London, 10. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Freetown in Sierra Leone vom 22. Juni haben die englischen Soldaten und Marinetruppen die Stadt Elmina am 14. Juni in Brand gesteckt, weil die Bewohner die Ashantis thatsächlich unterstützt hatten, indem sie denselben Waffen und Munition lieferten. Die Stadt wurde vollständig zerstört. Die Ashantis halten die ganze Küste bis zum Cap Coast und den der Stadt Elmina besetzt.

Liverpool, 9. Juli. Der Dampfer „Biafra" ist von der afrikanischen Westküste eingetroffen.

Petersburg, 10. Juli. Privatnachrichten aus Taschkent melden, daß General Kaufmann mit seinen Truppen gegen die Mitte des August nach Taschkent zurückkehren werde.

Constantinopel, 9. Juli. Das Sanitäts-Departement, welches die Nachricht von einem heftigen Auftreten der Cholera auf dem linken Donauufer erhielt, verfügte die Quarantäne für alle aus Galatz kommende. Das hiesige Journal „Baissiret" will wissen, daß demnächst von hier 8 Kriegsschiffe nach Sumatra abgehen sollen, um die Interessen der dortigen türkischen Unterthanen zu wahren.

Shangai, 9. Juli. Der Kaiser empfing den englischen, französischen, russischen, amerikanischen und japanesischen Gesandten in Gegenwart einer großen Anzahl von Mandarinen am 29. Juni in seinem Residenzschlosse zu Peking. Der französische Gesandte überreichte darauf in einer Privataudienz ein Schreiben, das in Tientsin stattgehabte Massacre betreffend.

Berliner Börse vom 10. Juli 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T	4½	140⅞ bz.
do. do.	2 M.	4½	139½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.20 bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79½ bz B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5	88 bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80¼ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89⅞ b
do. do.	2 M.	5	88⅝ B. ½ G.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101 bz. G.
dito consolid.	4½	104 bz.
dito 4 %ige	4	96⅝ bz. B.
Staats-Schuldscheine	3½	89½ B.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	126 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Pfandbr. Berliner	4½	100⅛ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	80¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	89⅝ bz. G.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94½ G
Rentenbriefe Pommersche	4	94¼ B.
Rentenbriefe Posensche	4	94¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	93¾ G.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96¼ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	95½ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	93½ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109¾ G.
Baiersche 4% Anleihe	4	110¼ bz G.
Cöln-Mind. Prämienach	3½	93 bz. B.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70 B.
Badische 35 Fl.-Loose 39¼ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 23⅝ bz. B.
Oldenburger Loose 37½ etbz G.

Louisd'or — —	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21¼ G.	FrmdBkn. 99⅘ bB.
Napoleons 5.10¼ bz	Oest. Bkn 89¾ bz
Imperials 5.15 bz.	Russ. Bkn. 80 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100 bz.
Unkünd. dto. (1872)	5	102½ bz. B.
dto. rückbz à 110	5	106⅝ bz.
dto. dto. dto	4½	97 bz.
Unk. H. d. Pr. B. Crd. B	5	99¾ bz.
dto. III. Em. dto.	5	99¾ bz.
Kündb Hyp.-Schuld. dt	5	96¾ bz.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ B.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100¼ bz.
Goth. Präm. Pf. I. Em.	5	98 bz.
dto. dto. II. Em.	5	— —
Meininger Präm. Pfdb.	4	91¼ B.
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	— —
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B-	4½	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod. Cred. Pfandb	5	100¼ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅞ bz B.
do. Papierrente	4⅕	61 G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93¾ bz. B.
do. 64er Präm.-Anl.	4	93½ bz.
do. Credit-Loose	—	115½ bz.
do. 64er Loose	—	87¼ bz. B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	132½ bz.
do. do. 1866	5	129¾ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	86¼ bz G.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅝ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63⅞ bz. B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ bz.
do. do. p. 1885	6	99 bz.
do. 5% Anleihe	5	95⅞ bz.
Französische Rente	4	89⅛ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	4	60⅞ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93½ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	5	78½ etbz. B.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	51⅝ etbz. G.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	74½ bz. B.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 bz. B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82½ B.
do. do. VI.	4½	99⅝ bz.
do. Nordbahn	5	102⅝ bz.
Berlin-Görlitz	5	102½ G.
dto.	4½	98⅞ B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	89½ bz B.
do. do. do.	4½	99¾ G.
do. do. IV.	4	89⅞ bz.
do. do. V.	4	89½ bz. B.
Halle-Sorau-Guben.	5	101 bz B.
Hannover-Altenbeken	4½	98½ B.
Märkisch-Posener	5	102 B.
Ndrschl.-Märkische	4	93½ G.
do. do. III.	4	92¾ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	90⅝ bz.
do. D.	4	80⅝ bz.
do. E.	3½	83 B.
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	99⅛ G.
do.	5	102⅝ bz G.
do. Brieg-Neisse	4½	97¾ bz.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	—
do. do.	5	102⅛ bz.
dto. Stargard-Posen	4	89 B.
dto. dto. II. Em	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ B.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅞ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96⅞ G.
Chemnitz-Komotau	5	93 bz.
Dux-Bodenbach	5	87¾ G.
Prag-Dux	5	86¼ à 85¼ B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92⅜ G.
do. do. neue	5	88 G.
Kaschau-Oderberg	5	83 B
Ung. Nordostbahn	5	69 B.
Ung. Ostbahn	5	65⅝ bz
Lemberg-Czernowitz	5	66⅜ bz.
do. do. II.	5	77 B.
do. do. III.	5	68¼ B.
Mährische Grenzbahn.	5	77½ G.
Mähr.-Schl. Centralbahn	5	77 B.
Kronpr. Rudolph-Bahn.	5	84¾ bz.
Oesterr.-Französische	3	299⅞ bz. B.
do. do. neue	3	284¾ bz.
do. südl. Staatsbahn	3	249½ bz.
do. neue	3	249½ bz.
do. Obligationen	5	87 bz B.
Warschau-Wien II.	5	96½ G.
do. III.	5	95½ G.
do. IV.	5	94¼ bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	37½ bz
Berg.-Märkische	7½	6	4	112½ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	181 bz B.
dto. Dresden	—	5	5	72 bz G
Berlin-Görlitz	0	3½	4	107½ bz
Berlin-Hamburg	10¼	12	4	217 G.
Berliner Nordbahn	—	5	5	47¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	130½ bz
Berlin-Stettin	11½	12¼	4	158 bzG.
Böhm. Westbahn	8½	5	5	103¾ bz
Breslau-Freib.	9½	7½	4	114 bzB.
do. neue	—	—	5	102¾ bz
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	147½ b
do. do. neue	5	5	5	108 bz
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	55⅝ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	102¾ à ¼ b
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	51 b G
Hannover-Altenb.	5	—	5	69¾ B
Kaschau-Oderberg	5	5	5	71⅞ bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	73¼ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	187¾ bz
Märk.-Posener	0	0	4	49½ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131¼ B.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	254⅝ bz
do. Lit. B	4	4	4	97 B
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	163¾ bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95⅞ B.
Oberschles. A. u. C.	13⅘	13⅘	3½	181 G.
do. B.	13⅘	13⅘	3½	159¾ bz
do. D.	—	—	—	170 G.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	204¼ à 4½ bz
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	125 b
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	115 à 4¾ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41¾ bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124⅝ bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	71 bzG.
Rheinische	10	9⅖	4	143¼ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	34½ bz G.
Rumän. Eisenb.	5	3⅗	5	40⅞ bz G.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	42⅜ bz G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99¼ G.
Thüringer	10⅜	9	4	135 bzB.
Warschau-Wien	12½	—	5	80⅞ bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1871	1872	Zf.	
Berlin-Görlitzer	5	5	5	105 bzG.
Berlin Nordbahn	—	5	5	54⅞ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	—
Halle-Sorau-Guben	5	2½	5	70½ bzG.
Hannover-Altenb.	5	—	5	82 b G.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	89½ B.
Märk.-Posener	1½	0	5	75 bzB.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81¾ bzG.
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67¾ b G.
Pomm. Centralb.	5	5	5	37 B.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123¼ bz
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	90 bzG.
Saal-Bahn	—	5	5	66½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	1871	1872	Zf.	
AngloDeutsche Bk	—	7½	5	83 G.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	74 bzB.
Berliner Bank	15	14	4	88 bz B.
Berl. Bankverein	16	18	5	107½ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅘	29 3/10	4	281 bz B.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	138 bz
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	64 B.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	90¾ bz
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	8½	5	94½ bzB.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	43½ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅘	4	115⅛ bz G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	87⅞ bz
Bresl. Handels-Ges	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	100 B.
Bresl. Makl.-Ver.-Bk	4¼	7	5	92 B
Br. Prov. Wechsler B.	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbnk.	12	12	4	71½ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	95 bz B.
Coburger Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	83½ b B.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ bzG.
Darmst. Creditb.	15	15	4	158 bzG.
Darmst. Zettelbank	8	7	4	102¼ G.
Dessauer	—	—	fr.	12 G.
Deutsche Bank	8	8	4	89 b G.
Deutsche Unionbk.	11½	9½	4	80⅝ bz G
Disc.-Com.-A	24	27	4	204⅜ bz
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅘	4	127½ bz G.
do. junge	—	—	4	120 B.
Gewb. Schuster u. C.	10⅘	10	4	91 bzB.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	—
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	107½ bz B
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	141½ G.
do. Vereins-Bk.	11½	13¾	4	122¼ bzG.
Hannover'sche do.	5⅗	6 8/10	4	105 bzB.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	70 bzB.
Hessische Bank	—	6⅘	4	72¾ G.
Königsberger do.	11	8	4	73⅞ bz G
Landw.-B. Kwileck	14	—	5	60 bzG.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	160⅜ bz G.
Luxemburger do.	12	12	4	129½ bz B.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	106¾ G
Meininger do.	12	12	4	121¾ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	50 G.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	113 B.
Nordd. Grunder.-B	8	13¾	4	93¼ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅘	8 3/10	4	83½ bzB.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	137½ à 6¼ bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	88½ bz G
Ostd. Producten-Bk	—	8½	5	55 G.
Posener Bank	6⅘	6½	4	110 G.
Pos. Prov. Wechslb.	—	8	4	26¼ bzB.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	182 bz G.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	96 bz G.
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	120½ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	65 bzG.
Prov.-Wechsler-Bk	—	7½	5	83 bz
Sächs. B. 60% J. S.	10	12	4	146 etbzB.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	88 bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	131¼ bz G.
Schl. Centralbank	—	13	5	79 bz
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	92½ G.
Thüringer Bank	9	14	4	115 bz G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	116 bz
Weimar. Bank	7	8	4	111½ etbzB.
Wiener Unionbank	16½	5	5	79½ B.
Berl. Eisenb. Bed.-A	10½	11½	5	160 B.
Märk. Schl. Masch.-G	—	—	5	50 bzG
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	— —
Westend, Comm.-G.	16	17	5	123 bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	— —
Königs- u. Laurah.	12¼	—	6	167½ bz G.
Lauchhammer	7	—	5	92 bzG.
Marienhütte	—	—	6	102¾ bz G.
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	60¾ B.
O. Schl. Eisenwerke	—	11	5	62 G.
Redenhütte	—	10	5	72 bzG.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	95 bz
Schles. Zinkh.-Act	6	8	5	94½ B.
do. St.-Pr.-Act	6	8	5	97½ bzB
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	200 b G.
Vorwärtshütte	—	—	5	70 G.
Baltischer Lloyd.	10	0	5	52 bz
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	66 bz
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	74 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	70 bzB.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	— —
Görlitzer Eisenb.-B.	0	0	5	62 G.
Hoffm's Wagenfab.	—	6	5	60 G.
Oberschl. Eisenb.-B	10	1	5	106½ bz
Schl. Leinenindust.	6	—	5	103 bzG.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	66 B.
do. Porzellan	—	7	5	—
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	89 bzG.
do. Wagenb. Anst.	—	9	4	74¾ B.
Schl. Wollw.-Fab.	—	10	4	44 bzG.

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 7 pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 104⅛. Franzosen*) 357½. Hess. Ludwigsbahn 164. Böhmische Westbahn 242. Lombarden*) 200½. Galizier 239½. Elisabethbahn 236½. Nordwestbahn —. Oregon 21¼. Creditactien*) 240¼. Russ. Bodencredit 86½. Russen 1872 92¾. Silberrente 65⅝. Papierrente 61. 1860er Loose 93⅝. 1864er Loose 153¼. Raab-Grazer 78¼. Amerikaner de 82 96⅝. Darmst. Bank 396¼. Deutsch-österr. Bank 91¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 124. Brüsseler Bank 100⅛. Berliner Bankverein 107½. Frankf. Bankverein 109. do. Wechslerbank 78. Nationalb. 1023. Meininger Bank 122¾. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 120. Continental 105.

Unentschieden bei festem Grundton. Speculationspapiere fest, nur Creditactien nachgebend. Bahnen und Anlagefonds still, Banken leblos.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 113¼, Hibernia 106¾.

Nach Schluß der Börse: Besser. Credit-Actien 239¾, Franzosen 357¾, Lombarden 201, Silberrente 65 13/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96⅝. Credit-Actien 239¾, 1860er Loose 93⅝. Franzosen 358. Lombarden 201⅛. Staatsbahn —. Silberrente 65 13/16. Provinzialdiscont —. Darmstädter Bankactien —. Elisabethb. —. Meininger 122½. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier 239¾. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank 119¾. Oesterreich. Nationalb. —. Papier-Rente —, —. Nordwestbahn —, —. Berliner Bankverein 107. Geschäftslos.

Dresden, 10. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 135½. Lombard. 11[illegible] Silberrente 65¾. Sächsische Creditb. 85. Sächsische Bank (alte) 147. do. (junge) 138½. Leipziger Credit 161½. Dresdener Bank 88½. Dresdener Wechslerbank 89½. Dresdner Handelsb. 73½. Sächsischer Bankverein 78½. Oesterr. Noten 89⅝. Lauchhammer —. Matt.

Hamburg, 10. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prio A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 66⅛. Credit-Actien 206. do. 1860er Loose 94. Nordwestb. 465. Franzosen 767½. Raab-Grazer —. Lombarden 431. Italienische Rente 61. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122⅛. Hahn —. Laurahütte 169½. Nordd. Bank 145. Commerzbank 102¼. do. neue —. Provinz.-Disconto-Bank 126. Anglo-Deutsche Bank 84. do. neue 85½. Dän. Landmbk. 101. Dortm. Union 116. Wien. Unionbank —. 64er Russ. Priorit. A. 128½. 66er Russ. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92¼. Disconto 4¾ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. — Anfangs fest, dann schwach, Schluß wieder fester.

Hamburg, 10. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 229 Br., 228 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 229 Br., 228 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 229 Br., 228 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 229 Br., 228 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 167 Br., 165 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 160 Br., 159 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 160 Br., 159 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 159 Br., 158 Gd. — Hafer und Gerste still. Rüböl matt, loco 67 Br., pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 66 Br., per Mai 1874 67 Br. — Spiritus ruhig, pr. Juli 100 Liter 100% 50, pr. August-September 50, pr. Septbr.-Oct. 49¾. — Kaffee unverändert, Umsatz gering. — Petroleum behauptet, Standard white loco 15, 00 Br., 14, 70 Gd., pr. Juli 14, 50 Gd., pr. August-December 15, 50 Gd. — Wetter: Prächtig.

Liverpool, 10. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Matt. Tagesimport 4000 Ballen amerikanische, — Ballen ostindische.

Liverpool, 10. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Mittagsbericht.) Umsatz 12,000 Ballen. Speculation und Export 3000 B. Matt.

Middl. Orleans 9, middl. amerikanische 8¾, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5¼, good middl. Dhollerah 4½, middling Dhollerah 4, fair Bengal 3⅞, fair Broach —, new fair Domra 6¼, good fair Domra 6⅝, fair Madras —, fair Pernam 9, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9½.

Amsterdam, 10. Juli, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen pr. October 339. Roggen pr. October 194½.

Antwerpen, 10. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen matt, Odessa 18½. Hafer ruhig, Riga 19½. Gerste behauptet.

[Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 38¼ bez. 38½ Br., per Juli 38¼ bez. und Br., per Septbr. 39½ Br., per September-December 40½ Br. Behauptet.

Bremen, 10. Juli. Petroleum ruhig, aber fest, Standard white loco 15 Mark 30 Pf.

[Eine wundersame Erweckungsgeschichte.] Von der Art derjenigen „Gläubigkeit" welche in dem vom Staate bekanntlich subventionirten Missionswesen gepflegt wird, giebt nachstehendes Factum ein charakterisirendes Beispiel. Bei dem neulich hier abgehaltenen Missionsfeste wurden, wie bereits erwähnt, den versammelten Gläubigen auch verschiedene Mittheilungen aus den auf dem Gebiet der Missionen gesammelten Erfahrungen gemacht. So erzählte dann auch ein Berliner Missionar die folgende wundersame Erweckungsgeschichte, die an irgend einer See bei den Zulukaffern passirt sein soll. Einer der Fingus war ein niederträchtiger Mensch, der sich um Gott und die Menschen nicht kümmerte. Trotz aller Ermahnungen ging er gewöhnlich des Sonntags, um Holz zu hauen. Da geschieht es eines Sonntags, das er auch wieder sein Beil nimmt, und in den Busch geht. Er kommt nicht wieder! Er wird gesucht und man findet ihn todt. Nachdem er in einen Sack genäht worden und am dritten Tage begraben werden sollte, wachte er auf und erzählte, er sei gestorben und hinaufgegangen zu Gott, der habe ihn in die Hölle hineinblicken lassen, die sei ganz voll gepfropft gewesen von Menschen, die im Feuer brateten, dann habe ihm Gott den Himmel gezeigt, da war lauter Freude und Jubel, aber alle Leute im Himmel waren nur klein. Da habe Gott zu ihm gesagt: wo sind deine Kleider? Er habe geantwortet: Ich bin zu arm, mir Hose und Jacke anzuschaffen. Nun aber habe Gott zu ihm gesagt: Ich rede nicht von den Kleidern des Leibes, sondern der Seele. Ich gebe dir noch 7 Tage zum Leben, damit du dir diese Kleider suchst. Der Mann ließ dann alle seine Verwandte kommen und sagte, er glaube nun an Gottes Wort, sie möchten sich auch belehren, am siebenten Tage werde er sterben. Und am siebenten Tage starb er. — Und die Moral? Die Kaffern hielten diese Kleidergeschichte für eitel Schwindel, in der Jacobikirche zu Berlin aber wurde sie von den gläubigen Gemüthern als unwiderlegbarer Beweis göttlicher Offenbarung aufgenommen.

Handbuch der chemischen Technologie mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbestatistik zum Gebrauch bei Vorlesungen, sowie zum Selbststudium von Rudolf Wagner. 9. Auflage. Mit 337 Holzschnitten. Leipzig. Verlag von Otto Wigand. 1873.

Der Verfasser dieses internationalen Werkes — es ist ins Englische, Französische, Russische, Holländische, Polnische und Italienische übersetzt worden — bedarf unseres Rühmens nicht. Er hat die immensen Fortschritte der Wirthschafts- und angewandten Naturwissenschaft emsig benutzt. Zu Gute kam ihm außerdem, daß er an den Vorarbeiten für die Erhebung einer deutschen Gewerbestatistik im Reichskanzler-Amte zu Berlin Theil nahm, daß er als baierischer Bevollmächtigter die Wiener Weltausstellung vorbereitet und durchgeführt hat. In verständlichster Weise setzt er die chemische Metallurgie, die Rohstoffe und Producte der chemischen Industrie, die Technik des Glases, der Thonwaaren, des Gypses, Kalkes und Mörtels auseinander und geht dann zu den Pflanzenstoffen und ihrer technischen Ausbeutung über.

August Geyder.

Verpachtung von Kalköfen in Reinerz.

Die der Stadt Reinerz gehörigen Kalköfen nebst Kalkbrüchen sollen für die Zeit vom 1. Januar 1874 bis Ende December 1877 verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 11. August d. J., Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Zimmer anberaumt worden. [8617]

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Ansicht aus und sind gegen Copialien in Abschrift zu erhalten.

Reinerz, den 21. Juni 1873.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.